200. Freitag, den 28 August 1868. 200.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen außerordentlichen Professor der Theologie Dr. Simson zu Königsberg i. Pr. zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät derselben Universität zu ernennen.

Der Protest der Czechen

gegen die derzeitige östreichische Verfassung hat, nachdem er in der agitatorischen Presse hinlänglich vorbereitet worden, in einer Erklärung der 87 Abgeordoeten des böhmischen Landtages, welche ihre Theilnahme an den Verhandlungen ablehnen, einen gewissermaßen officiellen Ausdruck erhalten. Diese Abgeordneten stellen, das Beispiel der Magyaren nachahmend, die Krone Böhmen auf den gleichen Rechtsboden mit Ungarn, indem sie mit vollständigem Schweigen die Wandlungen übergehen, welche das Rechtsverhältniß Böhmens in den verschiedenen politischen Entwickelungsphasen der östreichischen Monarchie erlebt hat. Der zähen Konsequenz der Ungarn können die Czechen sich nicht rühmen, und das ist, was die deutsche Presse ihnen entgegen hält. Ihre jetzige Opposition beruht nicht auf ihrer Verfassungstreue, sondern allein auf partikularistisch-nationalem Interesse, zu dessen Gunsten sie schon jede Rechtsbasis fallen ließen. Der Protest lautet:

1) Zwischen Sr. k. k apostolischen Majestät, unserem erblichen König und zugleich Repräsentanten der allerdurchlauchtigsten Herrscherfamilie und der politischen böhmischen Nation besteht ein beiderseits gleichmäßig bindendes Rechtsverhältniß, das durch einen Vertrag dieser Nation mit Ferdinand I. für sich und dessen Nachfolger begründet wurde, mittelst der pragmatischen Sanktion, durch beiderseitige und bedingende Zustimmung des Landtages auf die allerdurchlauchtigste lothringische Familie überging und bis in unsere Tage durch den Krönungseid unserer Könige und den Huldigungseid der gesetzmäßigen Landes-Repräsentanten jederzeit erneuert wurde. Se. Majestät hat mit der Annahme der böhmischen Krone in Folge der freiwilligen Abtretung seines allerdurchlauchtigsten Vorgängers, des der Nation durch einen Eid verbundenen Königs Ferdinands V., dieselbe gewiß nicht anders übernommen als mit allen Rechten und Pflichten, welche sein Vorgänger auf Grund des Krönungseides und des Allerhöchsten Majestätsbriefes vom 8. April 1848 inne hatte.

2) Die Länder des Hauses Oestreich bildeten bis zum Jahre 1848 keinen einheitlichen Staat, sondern besondere zur Dynastie in ungleichen Verhältnissen stehende Staaten, welche auf Grund der pragmatischen Sanktion blos durch die Allen gemeinschaftliche Dynastie zu einem Reiche vereint waren. Selbst das Allerhöchste Patent vom 1. August 1804, mittelst welchem unser König Franz I. für seine „unabhängigen Staaten" den Titel eines „Kaisers von Oestreich" angenommen hatte, erkannte feierlich, daß auch dann „alle unsere Königreiche und Staaten in ihren bisherigen Titeln und Zuständen unverkürzt belassen werden sollen", was insbesondere von den namentlich angeführten Königreichen Ungarn und Böhmen gilt, in denen „die Königskrönung ohne alle Aenderung beibehalten werden soll". Namentlich aber stand die Krone Böhmens mit den ihr zugehörigen Ländern nie in einer Realunion mit irgend einem östreichischen, geschweige denn einem cisleithanischen Staate; sie war zwar mit den übrigen Ländern des Hauses Habsburg durch das Recht der erblichen, Allen gemeinschaftlichen Dynastie und für die Dauer derselben zu einer Monarchie vereint; aber immer unbeschadet ihrer Selbstständigkeit und ihrer besonderen historischen und staatsrechtlichen Individualität, wie auch selbst zur Zeit des Absolutismus niemals und von Niemandem bestritten worden ist, daß das Königreich Böhmen nach dem Aussterben des regierenden Hauses das Recht habe, frei und unbeschränkt, ohne Rücksichtnahme auf andere Länder des östreichischen Hauses sich einen König zu wählen und auf diese Weise wieder einen selbstständigen Staat zu bilden; woraus unumstößlich hervorgeht, daß die Verbindung der Länder der böhmischen Krone mit den übrigen Ländern eine blos dynastische, d. i. eine blos durch das gemeinschaftliche Merkmal der in jener Dynastie bedingten Erblichkeit bedingte war und ist.

3) Alle Aenderungen in dem Rechtsverhältnisse zwischen dem Königreiche Böhmen und dem allerhöchsten Herrscher sowohl als der regierenden Familie, demnach alle Aenderung in dem Staatsrechte und der Verfassung Böhmens, wie auch die definitive Feststellung der Wahlordnung, können nach der historischen Landesverfassung und dem allerhöchsten Majestätsschreiben vom 8. April 1848, ja selbst nach dem Diplom vom 20. Oktober 1860 nicht anders rechtmäßig und gültig vorgenommen werden, als mittelst eines neuen Vertrages zwischen dem böhmischen Könige und der ordentlich und rechtmäßig vertretenen politischen Nation Böhmens.

4) Kein außerböhmischer Repräsentativ- oder Administrativkörper, also auch nicht der cisleithanische Reichsrath und auch keine Delegation, mit alleiniger Ausnahme einer selbstständigen Delegation der Länder der böhmischen Krone, welche mit Rücksicht auf die gemeinsamen Angelegenheiten der ganzen Monarchie von den Landtagen der böhmischen Länder dazu ordentlich bevollmächtigt wäre, kann für dieses Königreich einen bestimmten Theil der Schuld des ganzen Reiches übernehmen, oder demselben rechtmäßig Steuern auflegen, oder dasselbe in welcher Art immer rechtmäßig verbindlich machen.

5) Von dem Momente an, wo der alleinige und Hauptzweck sowohl des Oktoberdiploms so auch des Februarpatentes, d. i. die Umgestaltung einer zusammengesetzten und absoluten Monarchie in einem einheitlichen und Verfassungsstaat vom Monarchen selbst aufgegeben und so diese Reichsgrundgesetze durch die unternommene Aufrichtung zweier Staaten und einiger Verfassungen aus ihren eigenen Grundfesten gehoben worden sind, verloren die aus denselben fließenden Rechte und Pflichten, ihre subjektive und objektive Gültigkeit, weil das, was nur für gewisse Personen, Verhältnisse und Zwecke gelten sollte, nicht auch für eine andere Person, einen anderen Verband, andere Verhältnisse, andere Rechte und andere Zwecke seine volle Gültigkeit behalten kann.

6) Es steht uns nicht zu, der politischen Nation Ungarns ihr Jahrhunderte altes Recht abzusprechen, nach welchem sie mit dem allerdurchlauchtigsten Regenten bezüglich ihres eigenen Staats- und Verfassungsrechtes, wie auch mit den übrigen Ländern des Reiches Verträge schließen kann; aber wir können nicht zugeben, daß durch derartige Verträge zugleich über die Rechte der böhmischen Krone entschieden werde, und daß auf diese Weise dem Königreiche Böhmen wenigstens faktisch sein gleichartiges und ebenso altes historisches Recht der Selbstbestimmung in seinen Staats- und Verfassungsangelegenheiten benommen werde.

7) Die Uebertragung des Rechts der Gesetz- und Verfassungsgebung von dem Gesammtreichsrathe auf einen Reichsrath, welcher — und auch da nur indirekt — eine noch kleinere Ländergruppe vertritt, als selbst der ehemalige „engere Reichsrath" des aufgehobenen Februarpatentes vertreten sollte; weiter die Errichtung einer Delegation aus dem cisleithanischen Reichsrathe zu Verhandlungen mit der Delegation des ungarischen Reichstages; dann die Verkürzung des Landtages in dem Punkte, daß er hiernach nicht in eine Vertretunng des gesammten Reiches, sondern blos in irgend einem Repräsentativkörper Cisleithaniens, einer nie dagewesenen und zufälligen Gruppe der „übrigen Länder" ohne historische Grundlage, seine Abgeordneten wählen soll; weiter die daraus fließende Beeinträchtigung der Landes-Autonomie und deren Unterwerfung unter das Votum einer vielleicht zufälligen Majorität in den von zwei außerböhmischen Vertretungskörpern entsendeten Delegationen; — alles dies betrachten wir als neue für unser Vaterland verderbliche Oktroyirungen (!), die in Böhmen ohne die vollständige Zustimmung von Seiten einer berechtigten und gerechten Vertretung dieses Königreiches nie Rechtsgiltigkeit erlangen können.

8. Die Abgeordneten des böhmischen Landtages hatten und haben weder ein Recht, noch ein Mandat zur Wahl oder zum Eintritt in den jetzigen, bezüglich seines Rechtes und seiner Kompetenz, kurz seinem Wesen nach veränderten Reichsrath, welcher dergestalt gar nicht bestand, als sie gewählt wurden; sie hatten kein Recht, daselbst Delegationen zu wählen, die große Majorität der Bevölkerung ihres Vaterlandes, mit der sie im offenen Widerspruche stehen, zu kontumaciren; und deshalb muß Alles das, was sie dort beschlossen haben, als ein bloßes Faktum angesehen werden, und kann für das Königreich Böhmen nicht rechtskräftig bindend sein.

9. Alle diese Verfassungswirren in gerechter Weise zu begleichen, das Rechtsverhältniß des Königreiches Böhmen zu anderen Ländern des Reiches und zur allerhöchsten Dynastie, überhaupt das ganze Staatsrecht der böhmischen Krone dauernd und zum Wohle des Landes und zum Vortheile der Dynastie gesichert zu begründen, ist nur möglich durch eine Uebereinkunft zwischen unserem allerdurchlauchtigsten Könige und der politisch-historischen, auf einer richtigen und gerechten Grundlage vertretenen böhmischen Nation.

10. Als eine gerechte Vertretung betrachten wir eine solche, die auf einer Wahlordnung basiren würde, bei welcher die Gleichberechtigung beider Nationalitäten unseres Vaterlandes durch eine überall gleiche Anwendung derselben Grundsätze auch praktisch durchgeführt wäre, und wir hegen den Wunsch, ein Uebereinkommen mit unseren deutschen Landsleuten betreffs solcher Institutionen zu treffen, die eine jede Verkürzung der einen oder der anderen Nationalität im Lande, bewirkt durch die bloße Macht einer Majorität, hintanhalten könnten.

Diese unsere Ueberzeugung bildet zugleich die politische Ueberzeugung der ganzen, fünf Millionen Seelen zählenden böhmisch-slawischen Nation in allen Ländern der böhmischen Krone.

Zum Beweis dessen berufen wir uns auf die allerwege ausgesprochene und jetzt bereits Niemandem zweifelhafte Stimme dieser Nation.

Dies erachteten wir als nothwendig, dem hohen Präsidium anzuzeigen, und bitten, dasselbe möge Sr. k. k. apostolischen Majestät, unserem allergnädigsten König, der durch das allerhöchste Patent vom 11. Juli d. J. uns in den Landtag einzuberufen geruhte, so wie den übrigen in Folge dessen versammelten Abgeordneten, diese Gründe unseres Vorgehens zur Kenntniß bringen."

Unterzeichnet sind 81 Landtagsabgeordnete mit Palacky, Rieger, Brauner, Klaudy und Sladkowsky an der Spitze.

Sollte sich dieser Manifestation eine ähnliche, wie leicht zu erwarten, aus Galizien anschließen, so wird es der ganzen Energie der Regierung bedürfen, um ein Zerfallen der Monarchie in autonome Staaten zu verhindern. Sehr zu befürchten steht, daß Herr v. Beust außer den antideutschen Elementen auch die Aristokraten und Klerikalen aller Kronländer gegen sich haben wird, und diese auf jede Eventualität hin den jetzigen Moment benutzen werden, das Ministerium Beust zu sprengen. Ihre Minen sind bereits gelegt. Sehr viel wird auf die Haltung Ungarns ankommen, welches zu erwarten hat, daß, wenn Galizien oder Böhmen mit ihren auf Autonomie gerichteten Forderungen durchdringen, auch Kroatien seine Ansprüche erhebe. Sollte indeß Ungarn ohne Rücksicht auf diese Eventualität die Galizier und Czechen in ihren Bestrebungen unterstützen, so wäre nicht nur der Sturz des Beust'schen Ministeriums, sondern ein vollständiger Umschlag der östreichischen Politik gewiß.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 26. August. Die „N. A. Z." sucht heute die Einwendungen der „B. B. Z." gegen die angeblich projektirte Besteuerung der Börsengeschäfte vorläufig in einem Punkte zu widerlegen. Sie sagt:

Das Stempelgesetz vom 7. März 1822 bestimmt, daß Kaufverträge über inländische Grundstücke mit einem Stempel von einem Prozent, Kaufverträge über alle andere Gegenstände aber mit einem Stempel von 1/3 Procent belastet werden sollen.

Die eminente Belastung des unbeweglichen Vermögens im Vergleich zu dem beweglichen leuchtet sofort ein; das Verhältniß von 3 zu 1 redet eine sehr verständliche Sprache.

Aber sehen wir davon ab, so war nach diesem Gesetze das der kaufmännischen Spekulation dienende Vermögen wenigstens ebenso belastet, wie alles übrige bewegliche Vermögen. Der schriftliche Kaufvertrag über eine Marmorstatue im Werthe von 10,000 Thaler hatte denselben Stempel zu entrichten wie der Kaufvertrag über Eisenbahnaktien für 10,000 Thaler.

Seit dem 30. April 1847 ist auch dieses anders geworden. Seit diesem Tage, an welchem eine Kabinetsordre, betr. den Stempel zu Kauf- und Lieferungs-Verträgen im kaufmännischen Verkehr erlassen wurde, zahlt jeder „im kaufmännischen Verkehr über bewegliche Gegenstände mit Einschluß der Aktien oder anderer geldwerthen Papiere abgeschlossene schriftliche Kauf- und Lieferungsvertrag", dafern er nach der Höhe des Betrages an sich stempelpflichtig ist, eine Stempel-Abgabe von — fünfzehn Silbergroschen!

Erwirbt man durch schriftlichen Vertrag eine Marmorstatue für 10,000 Thlr., so zahlt man dafür dem Staat eine Stempelsteuer von 33⅓ Thalern; erwirbt man in gleicher Weise für 10,000 Thlr. Köln-Mindener, so zahlt man — 15 Sgr.; mit diesem Stempel reicht man auch, wenn man für eine oder mehr Millionen kauft.

Und was ist der Grund für diese eminente Begünstigung der Spekulation?

Die Kabinetsordre sagt im Eingang, daß nach dem „gegenwärtigen Stande des kaufmännischen Verkehrs", d. h. nach dem Stande dieses Verkehrs im Jahre 1847 der für Käufe von Mobilien allgemein vorgeschriebene Stempel von 1/3 des Kaufpreises für die kaufmännischen Kauf- und Lieferungsverträge „zu hoch sei".

Wir bezweifeln keinen Augenblick, daß die Verhältnisse damals so gelegen haben; seit 1847 aber dürften sich die Zeiten und der „Stand des kaufmännischen Verkehrs" so wesentlich verändert haben, daß die längere Fortdauer der Bevorzugung des Kaufmannsthums, gelind gesagt — nicht mehr nothwendig ist, daß man vielmehr ohne Scheu zu dem Standpunkte der „Gleichheit", wie ihn das Gesetz des Jahres 1822 wenigstens innerhalb des beweglichen Vermögens festhielt, zurückkehren kann.

Die Herren der Börse sind meist sehr liberal, reden meist von der „Gleichheit vor dem Gesetz"; die „Gleichheit vor der Steuer" wird ihnen gewiß nicht minder ehrwürdig erscheinen.

— Der König wird, wie die „Prov.-Korr." berichtet, vor der Reise nach den Elbherzogthümern im Königreich Sachsen und in Mecklenburg Truppenbesichtigungen abhalten. Die Königin ist nach der Insel Mainau zu einem Besuch am großherzoglichen badischen Hofe abgereist.

— Nach der „Provinzial-Korrespondenz" gestaltete sich das Befinden des Ministerpräsidenten, Grafen Bismarck, abgesehen von den eingetretenen Muskelschmerzen, bald ganz befriedigend und die letzten Nachrichten lauten vollkommen beruhigend.

— Der „Elb. Ztg." wird aus Stettin über den Unfall des Grafen Bismarck folgendes Nähere geschrieben: Graf Bismarck war begleitet von seinem Verwandten, dem Geh. Legationsrath v. Keudell, der zur Vermittelung der wichtigsten Staatsgeschäfte zwischen Berlin und Varzin auf dem Gute des Grafen weilt, und dem bekannten Abgeordneten v. Blanckenburg, der zum Besuch des Bundeskanzlers von seinem Rittergute Zimmerhausen bei Plathe nach Varzin herübergekommen war. Die drei Reiter, die fröhlich und guter Dinge zum gutsherrlichen Thore herausritten, sprengten in nicht übermäßig scharfem Trab über eine der endlosen Wiesen, welche das gesegnete Pommern längs der Seeküste bedecken. Unglücklicherweise befand sich auf der Wiese eine Vertiefung, die keiner der Spazierreitenden bemerkt hatte; das Pferd des Grafen sprengte hinein, stürzte, Graf Bismarck unten, das Pferd oben — man kann sich den Schrecken seiner Begleiter vorstellen. Derselbe wurde noch vermehrt, als Graf Bismarck in der ersten Zeit die Sprache vollständig verloren hatte. Indessen der Arzt, der den Grafen Bismarck sofort anf das Sorgfältigste untersuchte, erklärte auf das Allerbestimmteste, daß weder eine äußerliche nach innerliche Verletzung stattgefunden habe und daß nach einigen Tagen absoluter Ruhe keine Spur des unglücklichen Falles übrig bleiben werde. Eine wiederholte genaue Untersuchung hat die erste ärztliche Angabe bestätigt. Wenn auch gefahrlos, so sind die Folgen des Sturzes doch keineswegs schmerzlos gewesen. Am Sonnabend und Sonntag hat Graf Bismarck an sehr heftigen Muskelschmerzen gelitten und soll in der Nacht zum Sonntag kein Auge geschlossen haben. Dagegen hätte sich im Laufe des Sonntags schon eine wesentliche Besserung eingestellt und man hofft, daß in wenigen Tagen der Bundeskanzler vollständig wieder hergestellt sein wird. Dem König ist die Nachricht nicht direkt von Varzin, sondern über Berlin nach Koblenz übermittelt worden. Der König ließ sich sofort telegraphisch die Einzelheiten berichten und soll dem Grafen Bismarck nach der zweiten völlig befriedigenden Depesche ein Beglückwünschungs-Telegramm zugesandt haben. Der Zustand des Grafen Bismarck hat sich während seiner Zurückgezogenheit in Varzin wesentlich gebessert. Ob es indessen mit dem täglich „siebenstündigen Ritt" seine Richtigkeit hat, kann man dahingestellt sein lassen; nach dem, was anderweit über den Aufenthalt des Grafen Bismarck aus dem Kreise Schlawe selbst berichtet ist, muß man die Genauigkeit dieser Mittheilung doch bezweifeln. Graf Bismarck arbeitete sehr wenig, täglich vielleicht eine halbe Stunde. Man verschonte ihn mit allem mehr oder minder Unwesentlichen und zog nur für die wichtigsten Staatsgeschäfte seinen Rath zu Hülfe.

— Die Rückkehr des Grafen Bismarck nach Berlin ist, nach der „K. Z.", vor dem Oktober nicht zu erwarten.

— Der heutige „St.-Anz." enthält die Maaß- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund vom 17. August 1868. Dieselbe tritt mit dem 1. Januar 1872 in Kraft; die Anwendung der derselben entsprechenden Maaße und Gewichte ist jedoch bereits vom 1. Januar 1870 ab gestattet, insofern die Betheiligten hierüber einig sind.

— Die nach § 20. des Gesetzes vom 6 Juli 1865 gestattete, von dem Friedensschlusse ab zu berechnende dreijährige Frist, innerhalb welcher Versorgungs-Ansprüche auf Grund im Kriege erlittener Verwundungen oder Beschädigungen gemacht und anerkannt werden dürfen, läuft für die Theilnehmer an dem Kriege von 1866 mit dem 21. Oktober 1869, als demjenigen Tage ab, an welchem drei Jahre zuvor durch den letzten, zwischen den kriegführenden Mächten vollzogenen Friedensschluß allgemein der Friedenszustand wiederhergestellt worden ist. Ueber Versorgungsansprüche, welche aus dem Kriege von 1866 her erst nach dem 21. Oktober 1869 angemeldet werden sollten, ist demnach nur nach Maßgabe der Bestimmungen vorgenannten Gesetzes zu entscheiden, und es muß daran festgehalten werden, daß die mit Sorgfalt geführten, beglaubigten, auch von den Betheiligten selbst anerkannten Kriegsstammlisten den maßgebenden Anhalt zur Beurtheilung für die den einzelnen Mann im Kriege betroffenen Vorkommnisse, also auch für etwa erlittene Verwundungen oder Beschädigungen abgeben, so daß nachträgliche Zeugenvernehmungen Behufs ihrer Feststellung alsdann nicht mehr statthaft sind. Dies soll, nach einer am 10. d. M. ergangenen Bestimmung, den Mannschaften bei dem Appel und den Kontrole-Versammlungen bekannt gemacht werden.

— Höchst wahrscheinlich durch die letzten traurigen Vorgänge auf dem Slomannschen Schiff „Liebig" veranlaßt, bringt die „Prov.-Korr." einen längeren Artikel über die Fürsorge für die Auswanderer. Nachdem das offiziöse Organ aufgezählt, welche Schritte vom Bundeskanzleramt in dieser Angelegenheit gethan sind, fährt es fort: Inzwischen war auch von Seiten der nordamerikanischen Regierung der Vorschlag gemacht worden, durch eine völkerrechtliche Gesetzgebung die Anwendung gleichartiger Grundsätze für die Behandlung des Auswanderungswesens in allen wichtigeren Seehäfen sicher zu stellen. Dieser Antrag ward mit lebhafter Zustimmung aufgenommen und der Bundesrath beschloß noch in einer der letzten Sitzungen vor seiner Vertagung, die Ernennung eines Bundeskommissarius mit den von den Ausschüssen vorgeschlagenen Befugnissen zu befürworten und außerdem sich damit einverstanden zu erklären, daß das Bundespräsidium mit den Vereinigten Staaten von Amerika, mit Großbritannien und nach Befinden mit anderen Staaten in Verhandlung trete, um eine gleichartige Gesetzgebung in Betreff der Auswandererschiffe auf völkerrechtlichem Wege anzubahnen. Die Bundesregierung hat ihrerseits ungesäumt die angemessenen Einleitungen getroffen, um die gefaßten Beschlüsse in Vollzug zu setzen. Der Vertreter des Norddeutschen Bundes in Washington ist bereits mit den entsprechenden Weisungen versehen, um die angeregten Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten in Gang zu bringen. Bei der Theilnahme, welche sich auf allen Seiten für diese Angelegenheit kund giebt und bei den besonders freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Preußen und Nordamerika bestehen, darf man hoffen, daß die Verhandlungen in nicht ferner Frist zu einem Ergebniß führen werden, welches den Forderungen der Menschlichkeit und den beim Auswanderungs-Wesen in Betracht kommenden vielverzweigten Interessen nach Möglichkeit Genüge thut."

— Der Zusammentritt des Provinzial-Landtages der Provinz Posen ist für den Ausgang des Monats September in Aussicht genommen. Die Einberufung der Provinzial-Landtage in den neuen Landestheilen dürfte im Monat Oktober erfolgen, bis zu welcher Zeit die erforderlichen Wahlen voraussichtlich vollzogen sein werden.

— Die schleswig-holsteinische Hauptkasse wird, wie jetzt bestimmt ist, ihren Sitz in der Stadt Schleswig erhalten. Im Schlosse Gottorf daselbst werden die Vorarbeiten so sehr beschleunigt, daß die Aufnahme der Kasse bereits am 15. September geschehen kann.

— Die „Süddeutschen Briefe" schreiben aus Anlaß des vielbesprochenen Südbundes: Der König von Preußen ist laut den Allianzverträgen Oberbefehlshaber der verbündeten deutschen Heere im Kriege. Als solchem muß ihm auch das Recht zustehen, die süddeutschen Festungen zu besetzen, und zwar mit welchen und wie viel Truppen er will. Was kann unter bewandten Umständen die Konvention der bairischen und württembergischen Regierung, bezüglich der Kriegsbesatzung der Festung Ulm, für einen Zweck haben? Wenn der König von Preußen das ihm vertragsmäßig gebührende Recht nicht aufgiebt, so kommt es uns vor, als sei ein Theil des Vertrages mit Württemberg mehr oder minder ins Blaue hinein abgeschlossen worden. Der Vertrag könnte nur dann zur vollen Ausführung gelangen, wenn ihm die Zustimmung Preußens zu Theil geworden wäre. Wir können uns eine solche Erscheinung nur daraus erklären, daß man in München zwei Gesichtspunkte im Auge hat, deren Festhaltung aber mit den bestehenden Verhältnissen schwer vereinbar erscheint. Man ist einerseits verpflichtet und geneigt, unter dem Oberbefehle Preußens jeden Feind der deutschen Integrität zu bekämpfen, man hält sich aber anderseits

auch nicht ganz sicher vor preußischen Annexionsgelüsten, und daher kommt es, daß man zwar seine Obliegenheiten gegen das dominirende Preußen zu erfüllen sucht, aber gleichzeitig bemüht ist, für den Fall der Noth die zusammenwirkenden Wehrkräfte Süddeutschlands für sich zur Rettung der eigenen Selbstständigkeit in der Hand zu behalten. So lange jedoch der König von Preußen das unbedingte Oberbefehlshaberrecht im Kriege hat, kann er die süddeutschen Truppen sammt und sonders nach dem Norden ziehen, während den Süden preußische Truppen besetzen. Beliebt dann eine Annexion, so braucht sie nur formell ausgesprochen zu werden, da sie faktisch bereits vollzogen ist, sich ihrer zu eigenem Schutze zu bedienen, wer garantirt alsdann dafür, daß alle Südstaaten einheitlich zusammen wirken? Etwa die bestehenden Konventionen? Daran kann Niemand im Ernst denken, der sich noch an das Jahr 1866 erinnert. Um den von Baiern ins Auge gefaßten Eventualitäten begegnen zu können und aus dem Dilemma herauszukommen, bedarf es eines festeren, auf einer freien Verfassung beruhenden Zusammenschlusses der Südstaaten, dessen Existenz selbstverständlich die Beziehungen zu Preußen etwas modifiziren müßte. Alle übrigen Vereinbarungen, mit welchen sich der Fürst Hohenlohe der Errichtung eines Südbundes überheben will, begründen nur eine Art militärischer Spielerei für den Frieden, welche im Kriege vor dem preußischen Machtworte in ihr Nichts zurücksinkt. Wir brauchen einen Südbund, der im Kriege von Preußen weniger abhängig ist, als die einzelnen Staaten. — Wir denken, daß auch dieser Südbund, von dem hier phantasirt wird, im Kriege vor dem preußischen Machtworte sofort in sein Nichts zurücksinken würde, wenn er sich einfallen ließe, nicht mit uns zu gehen.

— In Kassel ist eine anonyme Broschure erschienen, betittelt: „Zur Organisationsfrage." von einem preußischen Regierungsbeamten, in welcher sich folgende Sätze finden:

„Die Finanzabtheilungen fiskalisiren nach Herzenslust und die Abtheilungen des Innern erlassen trotz der den Finanzabtheilungen innewohnenden besseren Kenntniß der ländlichen Verhältnisse, unpraktische Verfügungen und Verordnungen ohne Zahl." (Seite 17.)

„In der That wird von den Regierungen hinsichtlich der Verschleppung der Geschäfte vielfach das Mögliche geleistet." (Ebendaselbst.)

„Die Thatsache, daß viele sachwidrige Beschlüsse gefaßt werden, räumen wir ein". (S. 19.)

„Man vergegenwärtige sich das Bild einer Regierungssitzung. Der Referent trägt vor, der Abtheilungs-Dirigent zeichnet Munda, und die übrigen Mitglieder arbeiten. (Ebendaselbst.)

„Daß in vielfacher Beziehung nur Mangelhaftes von unsern Regierungen geleistet wird, soll nicht in Abrede gestellt werden."

Trotzdem beurtheilt der Verf. die bestehende Organisation überaus günstig, er will alle Mißstände der Thatsache zuschreiben, daß einestheils die Organisation von 1817 in Einzelheiten durchlöchert sei, und anderntheils die zur Ausführung der Organisation erlassene Instruktion vom 23. Oktober 1817 thatsächlich nicht befolgt werde. Aus diesen Prämissen zieht der Verfasser den Schluß, die Rückkehr zu der Organisation von 1817 werde diese Mißstände beseitigen.

— Frau Charlotte Birch-Pfeiffer ist gestern Mittags 1½ Uhr in Folge eines Nervenschlages aus diesem Leben geschieden. Vor wenigen Tagen war sie von Nauheim aus im besten Wohlsein an das Krankenbett ihres Gatten, Dr. Birch, geeilt; in der treuen Pflege desselben ereilte sie der Tod.

— Die in Holland als Deserteure verhafteten preußischen Trompeter sind, wie die „K. Bl." erfahren, in die Strafkolonie nach Batavia abgeführt worden.

— Die große Revue der russischen Panzerflotte unter Admiral Butakow, zu welcher sich Kontre-Admiral Jachmann mit mehreren seiner Offiziere auf dem Dampf-Aviso „Adler" begeben hat, wird bei Wyborg (an der finnischen Küste zwischen Sweaborg und Petersburg) stattfinden. Doch geht der Admiral zunächst nach Petersburg.

— Ueber den Bau der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn schreibt man der „Bresl. Z.": In hiesigen Börsenkreisen macht jetzt das Projekt der Direktion der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn viel von sich reden, welches in der auf den 7. September anberaumten General-Versammlung zur Berathung gelangen soll und welches nichts Geringeres bezweckt, als in der Richtung über Landsberg und Soldin oder etwa über Küstrin nach Altdamm zu bauen, um auf diese Weise eine direkte Verbindung mit der Ostsee herzustellen. Dieses Projekt findet in hiesigen Börsenkreisen gar keine Sympathien und man sagt sich allgemein, daß die Realisirung dieses Planes, wenn er auch in der Direktion Anklang findet, nicht im Interesse, namentlich im finanziellen Interesse der Aktionäre liegen kann. Das dauernde Sinken der Aktien der Bahn gegenüber dem forcirten (Zeit) Ankauf von Aktien d. h. von Stimmen für die Generalversammlung und den wiederholten Bemühungen der hiesigen Börsenzeitung für das Direktions-Projekt beweist, wie lebhaft das Mißtrauen der Aktionäre über die Ausdehnungsprojekte der Direktion, wie wenig geneigt sie der Bahnanlage von Liegnitz über Glogau nach Altdamm sind. Man weiß sehr wohl, daß es mehr als gewagt ist, mit einem Grundkapital von 5,100,000 Thlr. Ausdehnungen zu projektiren, welche ca. 20,000,000 Thlr. kosten würden. — Es hört sich sehr verlockend an: Wien-Ostsee-Weltverkehr! aber nur für Denjenigen, der nicht weiß, daß für dieselbe Strecke fast schon zwei solcher Linien gesichert sind und daß für die nun projektirte dritte Linie gerade die Hauptstücke der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn fehlen würden. Bekanntlich baut die Oberschlesische Bahn die Strecke Breslau-Frankenstein-Glatz-Wildenschwerdt, vervollständigt also ihre Linie Wien-Ostsee und giebt den Verkehr von und nach Böhmen nur so weit frei, als es ihr beliebt. Was nun aber plötzlich dem Städtchen Frankenstein die Wichtigkeit giebt, der Ausgangspunkt einer so langen Eisenbahnlinie wie der von der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Direktion projektirten, ist hier schlechterdings nicht erfindlich. — Die Niederschlesische Bahn hat schon jetzt Verbindung mit Böhmen (Liebau) und da die Strecke Küstrin-Altdamm auf alle Fälle gebaut wird, so entsteht links von der projektirten Linie Landsberg-Soldin-Altdamm noch eine zweite Linie Wien-Ostsee. Wo kommt da für das Projekt der Breslau-Freiburger Bahn Fracht- und Personen-Verkehr her? — Auf der ganzen projektirten Strecke Frankenstein-Altdamm, die bekanntlich erst bis Liegnitz gebaut ist, liefert nur das erste Drittel bis Glogau den genügenden Verkehr, die anderen zwei Drittel, Glogau-Landsberg-Altdamm, geben gar keinen Verkehr, sind aber um so kostspieliger im Bau, da hier gewaltige Brücken nothwendig sind. Nun ist aber sicher, daß weder die Oberschlesische bei Frankenstein noch die Niederschlesische bei Waldenburg der neuen Linie so genügenden Verkehr übertragen wird, um die so kostspieligen und doch todten zwei Drittel von Glogau bis Altdamm auszuhalten. Was sind dann die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Aktien? Wenn nun aber das Projekt Frankenstein-Glogau-Landsberg-Soldin-Altdamm doch wenigstens die Idee der geraden Linie und der Selbstständigkeit für sich hat, so würde das Projekt der Linie Rothenburg-Küstrin-Altdamm, von dem neuerdings, als ebenfalls von der Direktion der Breslau-Freiburger Eisenbahn ausgehend, die Rede war, nichts anderes heißen, als die gänzlich verkehrslose und theure Strecke Rothenburg-(Oderbrücke) Küstrin bauen, um von Küstrin ab der Niederschlesischen Bahn eine Verlängerung bis zur Ostsee zu liefern. Jene Bahn könnte der Breslau-Freiburger Direktion dafür nur äußerst dankbar sein, für diese aber würde sich die Frage aufwerfen: was schließlich aus ihren Aktien werden soll? — Ein Zeichen für die geringen Sympathien des Publikums mag der Direktion die Thatsache sein, daß sie sechs Jahre Zeit bedurfte, um die Geld- und anderen Vorfragen für den Bau Liegnitz-Glogau zu erledigen. Freilich glaubt sie auf die unbedingte Begünstigung der Regierung rechnen zu dürfen, deren überaus große Langmuth diese Rechnung zu bestätigen scheint. Allein das Interesse der Aktionäre — und dies, meinen wir, ist einer der wichtigsten Faktoren bei Eisenbahnbauten — verlangt Beschränkung aller Bauten im Norden bis auf die soeben ertheilte Koncession bis Rothenburg; denn schon in der Strecke Glogau-Rothenburg ist ein verkehrsloses Stück enthalten, dessen Uebertragung den Aktionären sauer genug werden wird.

— Andeutungen zufolge, die aus der Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn nahestehenden Kreisen kommen, werden nunmehr die den Aktionären zu machenden Vorlagen Betreffs der bekannten neuen Bauprojekte in den nächsten Tagen publicirt werden und zwar werden dieselben möglichst eingehend und von einem generellen Voranschlag nebst einer Uebersichtskarte begleitet sein. Die Revision des vorhandenen weitschichtigen Materials der Vorarbeiten, namentlich die Terrainstudien und Ermittlungen auf östreichischem Gebiet erforderten einen beträchtlichen Zeitaufwand. Erfreulich ist es, zu hören, daß jedenfalls die Vorlagen mindestens vierzehn Tage vor der Generalversammlung zur Kenntniß der Aktionäre gebracht werden sollen, um den Letzteren völlig Zeit zu lassen, die neuen Projekte zu studiren und event. ihre Anträge vorzubereiten.

Die ersten Nachrichten über eine gelungene Beobachtung der Sonnenfinsterniß vom 18. kommen aus Paris. Dort nämlich ist am 21. ein Telegramm des Herrn Janssen angekommen, der von Seiten des französischen Längenbureaus und der Akademie der Wissenschaften in Paris nach englisch Indien gesendet worden ist, um das großartige Phänomen zu beobachten. In seinem Telegramm meldet Herr Janssen, daß es ihm gelungen sei, die röthlichen Protuberanzen*) mit seinem Spektroskope, dessen Führung er so meisterlich versteht, genau zu beobachten. Er hat den Beweis gefunden, daß diese Körper gasartiger Natur sind. „Die durch das Spektrum der Sonne gewonnenen Streifen," sagt das Telegramm, „sind von sehr großer Wichtigkeit und unerwartet (inattendues). Soll nun dieser Ausdruck heißen: über alle Erwartung den bisherigen Annahmen der Wissenschaft günstig oder gegen die gehegten Erwartungen, das müssen erst spätere Berichte aufklären. Jedenfalls wird die diesjährige Expedition viel dazu beitragen, den Weg genauer zu bezeichnen, den die Beobachtungen in den beiden nächsten totalen Sonnenfinsternissen einzuschlagen haben werden, die im Jahre 1869 stattfinden werden. Neben der Mission des Herrn Janssen fand noch eine zweite von Paris aus statt, welche Herr Steffens leitet, und die im chinesischen Indien auf dem Territorium des Kaisers von Siam stationirt war. Dieser Monarch hatte gegen die Expedition anfangs gerechtes Mißtrauen, denn irgend ein weißer, als Orakel benutzter Elephant mochte wohl durch Ohrenschütteln ihm gesagt haben: „Warum beobachten denn diese Barbaren die Sonnenfinsterniß nicht bei sich zu Hause, wenn sie sich solche Reisekosten machen, muß wohl was anders dahinter stecken." Schließlich aber schützte doch der Monarch mit den goldenen Füßen seine Liebe zur Wissenschaft vor, wie sie mehr als einem gekrönten Haupte Europas Ehre gemacht hätte und sprach, von Neugier bewogen, den Wunsch aus, den Beobachtungen beizuwohnen. Bisher hatten ihm seine Hof-Astrologen nur immer den Mond gezeigt und zwar durch eine mit Wasser angefüllte Flasche, jetzt wollte er wenigstens die Gelegenheit benutzen, auch einmal die Sonne genauer anzusehen. Nur auf diese Weise wurden die Schwierigkeiten, welche der Expedition des Herrn Steffens sich entgegengestellt, überwunden.

*) Die röthlichen Protuberanzen der Sonne sind von Arago bei Gelegenheit der totalen Sonnenfinsterniß vom 4 Juli 1842 beschrieben worden; er nennt sie „röthliche Flammen, welche an verschiedenen Punkten der Konturen des Mondes während der Sonnenfinsterniß hervorspringen".

— Die Besoldungen der Elementarlehrer sind in Preußen nach einer im „Centralbl. für die ges. Unt.-Verw." enthaltenen Uebersicht in den 15 Jahren 1852 bis 1866 um 989,364 Thlr. verbessert worden, wozu die Gemeinden 911,473 Thlr. (92 pCt.) und die Staats- oder Stiftungsfonds 77,891 Thlr. (8 pCt.) beigesteuert haben. Auf die einzelnen Provinzen vertheilt sich die Verbesserung der Lehrergehälter in folgender Weise: Rheinprovinz mit Hohenzollern 261,359 Thlr., Brandenburg 167,693 Thlr., Schlesien 117,911 Thlr., Preußen 114,761 Thlr., Sachsen 98,220 Thlr., Westfalen 95,376 Thlr., Pommern 71,619 Thlr., Posen 62,425 Thlr. Während die Beiträge des Staats- und des Stiftungsfonds im Durchschnitte des Staates etwa 9 pCt. der von den Gemeinden bewilligten Mittel betragen, erreichen dieselben in der Provinz Posen 13 pCt., Preußen 11 pCt., Rheinprovinz 10 pCt.; dagegen in Brandenburg nur 8,5 pCt., Sachsen 6,5 pCt., Pommern 6 pCt., Schlesien und Westfalen je 5,5 pCt. Die einzelnen Regierungsbezirke bieten bei einer Vergleichung untereinander große Verschiedenheiten dar; während z. B im Regierungsbezirk Stralsund und in der Stadt Berlin die Lehrergehälter ausschließlich, und im Regierungsbezirk Düsseldorf zu 99 pCt. aus Gemeindemitteln verbessert worden sind, haben im Regierungsbezirk Koblenz die Gemeinden zur Verbesserung der Lehrergehälter 55 pCt. Zuschuß aus Staats- und Stiftungsfonds erhalten.

Bonn, 25. August Die Vorbereitungen zu dem vom 14. bis 21. September hier zum ersten Mal in Deutschland unter dem Ehrenpräsidium, des Kronprinzen von Preußen K. H. tagenden internationalen Kongreß für Alterthumskunde und Geschichte nehmen den erwünschten Fortgang. Die nahmhaftesten Gelehrten des In- und Auslandes haben bereits ihre Theilnahme zugesagt und soeben ist das Programm für die einzelnen Tage der Versammlung erschienen. An die Sitzungen reihen sich Exkursionen zu den interestantesten Monumenten der Umgegend von Bonn. In Heisterbach wird ein Abendfest stattfinden und am 18. September wird der Kongreß den ganzen Tag in Köln zubringen. Es ist dem Vorstand gelungen, eine prachtvolle und in dieser Art in Deutschland noch nicht versuchte Ausstellung von Kunstwerken des Alterthums, des Mittelalters und der Renaissance zu veranstalten. Man hat besonders seltene und im Ganzen wenig zugängliche Gegenstände aus Privatsammlungen und Kirchen ausgewählt, welche sich als Material für die vergleichende Kunstgeschichte eignen. Der König von Preußen, der Herzog von Koburg, die Fürsten von Hohenzollern und von Wied, viele Bischöfe, Kapitel und Kirchen Deutschlands werden der Ausstellung kostbare und sellene Kunstwerke übergeben. Die persönliche Theilnahme des Kronprinzen an den Verhandlungen des Kongresses steht in Aussicht. — Eine große Anzahl von Eisenbahngesellschaften Deutschlands, Hollands, Belgiens und Frankreichs, swie die London-Antwerpener Dampfschifffahrts-Gesellschaft, hat den sich durch ihre Karte legitimirenden Mitgliedern des Kongresses bedeutende Preisermäßigungen gewährt. Der Vorstand übersendet deshalb schon jetzt den sich unter Beifügung von drei Thalern meldenden Personen diese Karte nebst Programm und genaue Angaben über die von den einzelnen Gesellschaften gewährten Vergünstigungen.

Duisburg, 22. August. In einer durch die „Rh. Ztg." veröffentlichten ersten Antwort auf die Entgegnung des Bürgermeisters Keller heißt es nach einigen unwesentlichen Berichtigungen:

Wir sind und mit uns wohl, mit Ausnahme Weniger, die ganze Bürgerschaft Duisburgs davon moralisch überzeugt, daß Mißhandlungen stattgefunden haben. Durch die von Herrn Bürgermeister Keller gegen den Vorsitzenden der „Selbsthilfe" beim Staatsanwalt angebrachte Denunziation ist ja Gelegenheit geboten, den Beweis der Wahrheit, wozu leider Gottes so vieles Material vorhanden ist, und wozu wir uns hierdurch auch noch ausdrücklich erbieten, zu führen. — Wir bedauern, auch der Behauptung des Herrn Bürgermeisters Keller, daß bei ihm, bis in die jüngste Zeit eine Beschwerde oder Anzeige über erfolgte Mißhandlungen durch Polizeibeamten nicht eingelaufen sei, entgegentreten zu müssen. Wir können nämlich durch den Agenten Herrn E....p hierselbst beweisen, daß, als vor einigen Monaten eine — in diesen Blättern ausführlich besprochene — Verhaftung des Strohhutfabrikanten Lantermann und Durchsuchung seiner Sachen wegen empfangenen Besuchs einer jungen Frau, durch den Polizei-Inspektor Zöller erfolgte, Lantermann sich an den damals als Reichstagsabgeordneter in Berlin anwesenden Herrn Bürgermeister Keller mit der schriftlichen Beschwerde über diese Freiheitsentziehung und dabei angeblich durch Zöller verübte Beschimpfung und Mißhandlung gewandt, auch von diesem eine Erwiderung auf sein Schreiben, daß die Sache untersucht werden solle, erhalten hat; eine Mittheilung über das Resultat, oder eine Genugthuung ist indeß nicht erfolgt. Wir sind ferner in der Lage, durch Zeugen zu beweisen, daß als vor Kurzem der Hafen-Arbeiter D. v. E. mit bedeutenden Kopfwunden bei seinem Arbeitgeber Herrn A........n erschien, dieser dem Herrn Bürgermeister K. die Anzeige von

---

D. Die Leidensgeschichte des Tabaks.

Gar Mancher, der sich an dem Dufte einer guten Havanna labt und mit Wohlbehagen den Dampf in die Luft wirbelt, oder in der Pfeife Erquickung und Trost gegen die Leiden des menschlichen Daseins sucht, eingedenk der Strophe in dem alten Studentenliede:

Drückt schwere Sorge sein Gemüth,
Nimmt er sein Pfeifchen her,
Und wie der Knaster dampft und glüht,
Plagt ihn kein Unmuth mehr!

ahnt gewiß nicht, welche Anfechtungen und Verfolgungen der arme Tabak erdulden mußte. Kaiser und Könige traten gegen ihn auf; von der Kanzel herab wetteiferte die Geistlichkeit gegen denselben; der Papst schleuderte seinen Bannstrahl gegen die Schnupfer und die Gelehrten führten einen langen Disput über die Schädlichkeit oder Nützlichkeit des Tabaks. Latet anguis in herba! Armer Virgil! Dein Wort: „Es ist eine Schlange in dem Kraute verborgen!" gab der Intoleranz eine Waffe in die Hand, obwohl Du dieses Kraut nicht kanntest und daher von diesem Kraute auch nicht sprechen konntest; den Feinden dieses edlen Krautes war es aber eine willkommene Waffe, mit der sie alle Raucher und Schnupfer aus dem Felde zu schlagen gedachten. Und was thaten diese? Nun die dachten:

.... sitzt im Rosenstrauch die Schlange,
So wird det Unthier hinjericht't.

Und der Tabak triumphirte glänzend; es ist kein Stand, in welchem er nicht seine Verehrer hätte. Der Bauersmann hinter dem Pfluge, der geplagte Handwerker raucht sein Pfeifchen nach des Tages Last und Mühe; ist Sturmwind oder ein Donnerwetter im Anzuge, so greift der gequälte Ehegatte zu seiner Trösterin, der Pfeife; der auf dem Schlachtfelde verwundete Soldat achtet noch ängstlich darauf, daß ihm die „Pfeife" nicht ausgehe. Die Zeiten sind vorüber, wo jener Bauer zu dem Mohren, welcher ihm eine Pfeife Tabak reichte, erschreckt sagte: „Ich danke, Herr Teufel, ich fresse kein Feuer." Jetzt stimmen alle mit ein in das Lied:

Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht,
Und der Rauch von Blättern
Sanft mir durch die Nase zieht,
Tausch' ich nicht mit Göttern.

Freilich enthält die Tabakspflanze Gift, denn sie enthält betäubende, brechenerregende Bestandtheile. Man zieht aus ihren Blättern ein Oel, Nikotin, wovon schon ein halber Tropfen zur Tödtung eines Kaninchens hinreicht. Der Dunst des Nikotins greift dermaßen an, daß das Athmen in einem Zimmer, in dem nur ein einziger Tropfen sich verflüchtigt hat, schwer wird. Aber eben dieses, in dem Tabak enthaltene Gift ist es, welches für den Raucher Reiz hat; denn wäre kein Nikotin in dem Tabak, so folgte auf den Genuß desselben auch kein Tabaksrausch, nach welchem freilich kein Katzenjammer mit obligater Begleitung, wohl aber ein inniges Wohlbehagen folgt, das zu neuer geistiger Thätigkeit anspornt und dem Gedanken einen höheren Schwung giebt.

In der Kaffeebohne entwickelt sich durch das Rösten ein aromatischer Grundstoff, welcher auf die Thätigkeit der Verdauungswerkzeuge, namentlich aber auf die Organe des Gehirns belebend wirkt, oft aber hat der Genuß des Kaffees einen rauschartigen Zustand von Aufregung zur Folge; in diesem eben liegt der Reiz für den Kaffeetrinker. Durch seine wunderbaren Wirkungen auf den menschlichen Organismus hat das Opium, das Kif und Haschisch so unendlichen Reiz für den Raucher.

Was Voltaire vom Kaffee dachte, daß derselbe allerdings ein langsam wirkendes Gift sein müsse, weil man so alt dabei werden könne, das wollen wir auch vom Tabak denken. Gewiß, lieber Leser, kennst Du den Einen oder den Andern, welcher stark geraucht oder geschnupft, und doch ein hohes Alter erreicht hat. Das Rauchen verscheucht die Langeweile, bannt die trüben Geister. Sei es in der Strenge des Winters oder in der Hitze des Sommers, sei es Daheim oder auf der Wanderschaft, zu Lande oder zu Wasser, überall wirkt es als Stärkungsmittel und bietet Ersatz für andere Entbehrungen.

Wir wollten jedoch von der Leidensgeschichte des Tabaks sprechen!

Das Tabakrauchen ist sehr alt. Durch das Anzünden von Tabaksblättern suchten wahrscheinlich die Indianer die vielen lästigen Insekten ihrer Heimath aus ihrer Nähe zu vertreiben. Wahrscheinlich nahmen sie die zusammengerollten Blätter in den Mund, um sie brennend zu erhalten und so ist das Rauchen entstanden.

Mit der Entdeckung Amerikas erhielten wir auch die Tabakspflanze als Geschenk, und kurze Zeit nach der Entdeckung dieses neuen Welttheils versuchte man den Anbau dieser Pflanze auch in Europa und zwar nicht ohne Erfolg. Nach Spanien brachte sie Gonzalo Hernandez de Oviedo und von dort fand sie ihren Weg an den Hof von Portugal. Johann Nicot, der französische Gesandte am portugiesischen Hofe, sandte im Jahre 1560 seiner Gebieterin, der Königin Katharina von Medicis, Samen von dieser Pflanze, weshalb sie ihm zu Ehren dieses Kraut Nikotiana nannte. Andere Naturforscher wollen behaupten, daß schon 1496 das Kraut einem spanischen Mönche auf St. Domingo bekannt gewesen sei. Den Namen Tabak hat die Pflanze wahrscheinlich von der Insel Tabago im mexikanischen Meerbusen erhalten. Bald erkannte man auch die medicinischen Kräfte des Tabaks und diese waren mit Veranlassung, daß dieses Kraut sich schnell verbreitete und wir es bald in allen Theilen Europas finden.

Heimkehrende Seeleute aus dem neuentdeckten Amerika brachten das Rauchen des Tabaks nach Portugal und Spanien und zwar um das Jahr 1550. Man fertigte nämlich eine Art Cigarren, indem man die Tabaksblätter zerschnitt und in Schilfröhrchen stopfte. Als das Tabakrauchen durch heimkehrende Kolonisten aus dem neuen Welttheile nach England gelangte, war schon ein Schritt weiter zur Vervollkommnung gethan, denn man rauchte bereits aus Thonpfeifen. Von hier gelangte das Rauchen des Tabaks nach Holland und fand bald Liebhaber und Verehrer in den übrigen Ländern Europas.

In größeren Dimensionen kam das Rauchen des Tabaks zuerst in England auf. Ein Schrei der Entrüstung entfuhr dem Munde aller Moral-Prediger Englands. Mit allen möglichen Waffen des Geistes kämpfte man gegen den überhand nehmenden Gebrauch an, man predigte und eiferte gegen denselben bei jeder sich darbietenden Gelegenheit und legte die zunehmende Verderbniß der Sitten dem armen Tabak zur Last. Ja, wäre es gegangen, so hätten sie wie Mahomed, der seine Lehre mit dem Schwerte ausbreitete, die Tabackraucher mit dem Schwerte vertilgt.

Dichter, wie Ben Jonson und Joshua Sylvester suchten das Rauchen auf der Bühne lächerlich zu machen. Selbst der König Jakob I. zog gegen den Tabak zu Felde und schrieb ein großes Buch, in dem er sich wie folgt gegen das Rauchen äußerte: „Erstens ist es ein Rauch, wie ja alle Eitelkeiten der Welt. Zweitens ergötzt es die, welche ihm anhängen, wie die anderen Lüste, welchen die Menschen nicht entsagen können. Drittens macht es trunken und toll im Kopfe, und das thun alle Eitelkeiten der Welt. Viertens sagt jeder Raucher, er könne es nicht lassen, er sei wie behext, gerade so ist es mit allen weltlichen Lüsten. Fünftens ist das Tabakrauchen der Hölle gleich in seinem Wesen, denn es ist ein stinkendes, ekelhaftes Ding."

Bei dieser schriftstellerischen Thätigkeit gegen das Tabakrauchen ließ es je-

jener Mißhandlung unter Angabe der angeblichen Ursache gemacht hat. Ob ferner der Herr Bürgermeister K. in seinem Büreau je etwas von dem durch derartige Exekutionen häufig hervorgerufenen Getöse gehört oder erfahren hat, wissen wir nicht, auch ist uns nicht bekannt, ob das Büreau mit vollkommenen Isolirschichten und hermetischen Verschlüssen gegen die Schallwellen versehen ist, wohl aber haben wir von Stadtverordneten gehört, daß das Getöse solcher gewaltsamen Exekutionen in dem, neben diesem Büreau liegenden Sitzungssaale vernommen werden kann.

Goldap, 26. August. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines Landtagsabgeordneten, an Stelle des Professors Aegidi, (Wahlkreis Goldap-Stallupönen-Darkehmen) wurde Forstmeister Schimmelpfennig in Gumbinnen (konservativ) mit 220 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Krieger erhielt 61 Stimmen.

Insterburg, 25. August. [Neue Konfiskation.] Die „Inst. Ztg." hat heute folgendes Extrablatt herausgegeben: „Die heutige Nr. 100 der „Inst. Ztg." hat der Herr Polizei-Inspektor Theiner ohne Befehl seines Vorgesetzten, des Hrn. Bürgermeister Korn, auf der Post und in der Expedition mit Beschlag belegt. Auf die Beschwerde des Verlegers hat Hr. Bürgermeister Korn die sofortige Freigabe verfügt. Durch diesen Umstand wird die heutige Ausgabe für die Stadt um einige Stunden, für die Auswärtigen um einen Tag verzögert. Wenigstens hoffen wir, die Zeitung in einigen Stunden zu erhalten, wenn nicht etwa Hr. Polizei-Inspektor Theiner dem Befehle des Herrn Bürgermeisters Folge zu leisten Anstand nehmen sollte, weil er von der Ansicht auszugehen scheint, daß seine amtliche Stellung ihn ermächtige, unabhängig von den Befehlen des Herrn Bürgermeisters Beschlagnahmen einer Zeitung ausführen zu dürfen."

Später wurde noch ein zweites Extrablatt folgenden Inhalts ausgegeben: „Um 12½ Uhr Mittags erhielt ich folgendes Schreiben von der Stadtpolizei-Verwaltung: Insterburg, den 25. August 1868. Ew. Wohlgeboren theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß die durch den Polizei-Inspektor Theiner bewirkte vorläufige Beschlagnahme der Nr. 100 der in Ihrem Verlage erscheinenden Insterburger Zeitung zu Folge höherer Verfügung bis zur Entscheidung durch die königl. Staatsanwaltschaft, an welche inzwischen die Beschlagnahme-Verhandlung durch den Herrn Theiner abgesandt worden ist, aufrecht erhalten werden muß. Die Stadtpolizei-Verwaltung. Korn, Bürgermeister. An den Buchdruckerei-Besitzer Hrn. Wilhelmi hier. Der Verleger Karl Wilhelmi." — Die Nr. 100 der „Insterburger Zeitung" erschien Nachmittags mit Hinweglassung der beanstandeten Artikel.

Jülich, 22. August. Die Broschüre: „Der Denunziationsprozeß gegen den Landrath v. Hilgers", welche eben erschienen ist, wurde sowohl beim Verleger Becker, als auch in den hiesigen Buchhandlungen vom Bürgermeister Jungbluth sofort konfiszirt. (Rh. Ztg.)

Kiel, 26. August. Laut eingegangener Meldung befand sich Sr. Maj. Brigg „Rover" am 24. d. in Gamle-Hellesund (Norwegen).

Oderberg, 24. August. Gestern Abend wurde hier bei Ankunft des Eilzuges ein junger, gegen 19 Jahr alter Mensch verhaftet, welcher seinem Chef, einem Bankier in Berlin, die Summe von 3000 Thalern veruntreut hatte, zu deren Einkassirung er nach der königl. Bank geschickt worden war. Das Berliner Polizei Präsidium hatte sofort nach verschiedenen Richtungen telegraphirt und unter genauer Personal-Beschreibung auf die Festnahme des Flüchtigen eine Belohnung von 100 Thlr. gesetzt. Bei der von der hiesigen Polizei vorgenommenen genauen Musterung der aussteigenden Passagiere fiel der junge Mann bald ins Auge und zeigte bei dem mit ihm vorgenommenen Examen eine solche Unsicherheit, daß seine Festnahme gerechtfertigt erschien, da er obenein ohne Legitimationspapiere war. In dem weiteren, heut mit ihm angestellten Verhöre hat er auch bereits bekannt, daß er der Gesuchte sei, und zwar will er auf dem Rückwege von der Bank mit dem Gelde in eine Restauration eingetreten sein, wo sich Spieler befanden, denen er sich angeschlossen und nach Verlust seiner Baarschaft von dem ihm anvertrauten Gelde noch ca. 200 Thlr. zum Opfer gebracht habe. Hierauf habe ihn Reue und Verzweiflung erfaßt, und die Furcht vor der Strafe ihn nach dem Märkischen Bahnhofe geführt, von wo er mit dem nächsten Zuge bis Frankfurt a./O. gefahren sei. Dort habe er sich neu equipirt, übernachtet und im Eilzuge die weitere Reise ohne bestimmtes Ziel angetreten. Von dem Gelde, welches er theils im Hute, theils im Rockfutter eingenäht hatte, fanden sich noch gegen 2700 Thaler in Kassen-Anweisungen vor. (Schl. Ztg.)

Strehlen, 26. August. Bei der heutigen Wahl eines Abgeordneten zum Norddeutschen Reichstage an Stelle v. Eickes (Wahlkreis Ohlau-Strehlen-Nimptsch) erhielt v. Kardorff 4685, Jung 1134 Stimmen. v. Kardorff ist somit gewählt.

Sachsen. Leipzig, 24. August. [Genossenschaftstag.] Heut hat der hier versammelte deutsche Genossenschaftstag seine erste Sitzung gehalten. Den Vorsitz führte Advokat Nizze aus Rostock; zu Stellvertretern desselben waren in der gestern Abend gehaltenen Vorversammlung Laßwitz aus Breslau und Stromeier aus Konstanz gewählt worden. Aus ungefähr sechzig Städten waren Vertreter der Vorschußvereine, Sparkassen, Kreditvereine, Volksbanken, Gewerbeverbände, Konsumvereine ꝛc. erschienen; Süddeutschland war durch Konstanz, Karlsruhe, Bruchsal, Zweibrücken und Mainz vertreten. Bei der Eröffnung der Sitzung sprach zunächst der Vorsitzende seine Genugthuung darüber aus, daß das preußische Genossenschaftsgesetz bereits auf das ganze Gebiet des Norddeutschen Bundes ausgedehnt worden ist. Den bezüglichen Bestrebungen des Herrn Schulze-Delitzsch ward durch Erheben von den Sitzen vollste Anerkennung gezollt. Hierauf begrüßte Bürgermeister Dr. Koch von Leipzig die Versammlung mit einer längeren Ansprache, in welcher er hervorhob, daß ihre Anwesenheit einer ernsten Arbeit gelte, einer Arbeit, die für die Zukunft nicht nur des deutschen Vaterlandes, sondern der gesammten Kulturwelt die eingreifendste, ja vielleicht eine maßgebende Bedeutung habe. Schulze-Delitzsch dankte auf diese Rede mit kräftigen Worten der Anerkennung alles dessen, was Leipzig und das sächsische Volk überhaupt auf geistigem Gebiete und auf dem Felde des Genossenschaftswesens geleistet, worauf die Versammlung zur Erledigung ihrer Geschäfte überging. (D. A. Z.)

Hessen. Darmstadt, 22. August. Die Antwort des Minister-Präsidenten v. Dalwigk auf die Interpellation des Abgeordneten Edinger wegen der Zulassung der Israeliten zu Staatsämtern lautet:

„An den Präsidenten der 2. Kammer der Stände des Großherzogthums. Die mit dem gefälligen Schreiben vom 19. Juni d. J. mir zugetheilte Interpellation des Herrn Landtagsabgeordneten Edinger, die Verwendung der Juden im Staatsdienste betreffend, beehre ich mich dahin zu beantworten: bei der Anstellung und Beförderung von Juden im Staatsdienste findet die Regierung keine prinzipiellen Bedenken, wie dies schon daraus hervorgeht, daß Juden im Staatsdienste stehen. Darmstadt, 5. August 1868. v. Dalwigk." (M. J.)

Darmstadt, 26. August. Der Großherzog von Hessen hat gestern Vormittag dem Kaiser von Rußland in Jugenheim einen Besuch abgestattet. Nachmittags fand Familiendiner statt.

Mecklenburg. Schwerin, 26. August. Aus Doberan wird gemeldet: Dem Vernehmen nach hat der Großherzog der am 17. d. empfangenen Deputation des in Güstrow stattgehabten Konvents die Zusicherung ertheilt, daß die kommissarisch-deputatischen Verhandlungen, betreffend die Reform der Steuerverfassung des Landes Mitte September beginnen und daß die beiden Landesregierungen bemüht sein würden, den Ungleichheiten in Betreff der Steuern Abhülfe zu gewähren.

Wie aus Wismar in Betreff der Grenzbezirks-Angelegenheit mitgetheilt wird, so beabsichtigen die Betheiligten, sich an das Bundeskanzleramt in Berlin zu wenden mit der Bitte, die Zollinie seewärts über Poel hinaus zu verlegen.

Sächs. Herzogth. Weimar, 26. August. Se. Majestät der König traf heute Nachmitt. nach 5 Uhr hier ein und begab sich in Begleitung des Großherzogs von Sachsen nach dem oberhalb Weimar belegenen Exercierplatze, um das 94. Regiment zu besichtigen. Die Parade, welcher auch die Großherzogin beiwohnte, wurde unter Zudrang einer großen Menschenmenge abgehalten. Später fand ein Familiendiner statt. Der König wird sich morgen früh nach Arnstadt und Erfurt begeben und morgen Nachmittag nach hier zurückkehren.

Gotha, 26. August. Se. Majestät der König ist gestern Abend 10 Uhr hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Herzog empfangen. Der König ist im Schloß Friedenstein abgestiegen. Heute früh 8 Uhr hatte das 95. Infanterie-Regiment Parade vor Sr. Majestät. Die Abreise nach Weimar ist auf heute Nachmittag 3 Uhr festgesetzt.

Oestreich.

*Lemberg, 26. August. Wie geringen Beifall das hastige Auftreten des Dr. Smolka im galizischen Landtage bei den Krakauern gefunden, so viel Zustimmung fand es beim demokratischen Verein und den hiesigen Einwohnern, Seitens deren Smolka durch einen Fackelzug geehrt wurde. Man verhehlt sich nicht, daß die Annahme des Smolka'schen Antrages die Auflösung des Landtags zur Folge haben würde, und dann entweder Neuwahlen ausgeschrieben werden oder das Land zu direkten Reichstagswahlen aufgefordert wird. Das Eine wäre so bedenklich, wie das Andere, da man denn doch nicht weiß, wohin es führt, wenn das ganze Land in den Kampf eintritt. Der gemäßigten von Zyblikiewicz geführten Partei ist es daher vorläufig nur um Beseitigung des centralistischen Ministeriums zu thun.

Großbritannien und Irland.

London, 24. August. An der Ost- und Südküste haben die beiden letzten Tage hindurch furchtbare Stürme gerast, die großen Schaden auf dem Lande, größeren aber noch zu Wasser gethan haben. Das Gestade ist an vielen Stellen mit Schiffstrümmern übersäet. Das aus dem Mersey eben nach Quebec ausgelaufene Schiff Tara, 1017 Tonnen, wurde auf die Sandbank Formby Spit geschleudert und ging aus den Fugen. Von der ganzen Bemannung, 24 Köpfen, kam nur der Kapitän Armstrong mit dem Leben davon. Schwimmend erhielt er sich auf der Oberfläche, bis er von einem herannahenden Dampfer aus gerettet wurde. Ein anderes großes Schiff, welches vor dem stärksten Sturme in der Nähe des Formby-Leuchtthurmes gesehen worden war, ist ganz aus den Augen verschwunden und wahrscheinlich mit Allem an Bord zu Grunde gegangen. Im Kanal ist, wie die Küstenwache bei Portland meldet, in ähnlicher Weise eine Brigg spurlos von den Wogen verschlungen worden. Die Rettungsboote haben an manchen Stellen rühmliche Dienste geleistet. Leider ist anzunehmen, daß die bis jetzt kund gewordenen Unglücksfälle nur einen kleinen Theil des ganzen Unheils ausmachen, das der Sturm auf dem Meere angerichtet hat.

London, 26. August. Gutem Vernehmen nach wird die Auflösung des Parlaments am 9. November erfolgen; die Eröffnung des neuen Parlaments dürfte etwa gegen den 10. Dezember zu erwarten sein. — Der amerikanische Gesandte, Reverdy Johnson, hat sich nach dem Landsitz Disraelis begeben.

— Die genaueren Berichte über das Eisenbahnunglück bei Llanddulas zeigen, daß die Vermuthungen bezüglich der Anzahl der Todten noch zu günstig waren. Im Ganzen stehen 33 Särge mit menschlichen Ueberresten in der Kirche von Albergele, alle so verbrannt und entstellt, daß bei der größeren Mehrzahl an eine Feststellung der Identität nicht zu denken ist; und wo eine solche sich ermöglichen läßt, begründet sie sich auf kleine Ueberreste von Kleidern, sowie auf die vorgefundenen Schmucksachen. Von Fleisch ist nicht die geringste Spur übrig geblieben, und in vielen Fällen sind selbst die Knochenüberreste nur eine Hand groß. Die drei Wundärzte, welche mit der gerichtlichen Untersuchung beauftragt waren, konnten nur in 23 Fällen das Geschlecht entdecken, und auch dies meist nur auf äußere Anzeichen hin. Doch selbst diese große Zahl scheint das Unglück noch nicht ganz zu erschöpfen; 31 Personen, welche den Zug benutzt hatten, sind bereits als vermißt angezeigt und es ist zu fürchten, daß die nächsten Tage die Liste noch um einige Namen verlängern werden. Morgen soll das Begräbniß der Ueberreste stattfinden und wie verlautet, werden alle in einem Grabe mit einem Gedenksteine an das entsetzliche Unglück bestattet werden. Bis dahin liegen, wie bereits erwähnt, die Leichname — wenn man von solchen reden darf — in der Kirche von Abergele, welche einen gräßlichen Anblick bietet. Auf der einen Seite stehen die Särge und auf der anderen liegen 35 Stücke alten Theertuches, von einer Masse bedeckt, die Allem eher ähnlich sieht, als menschlichen Leichnamen. Von Morgen bis Abend langen trauernde Verwandte an, um die Leichname der Ihrigen wiederzusehen, u. — unverrichteter Dinge wieder zurückkehren, während der Telegraph Tag und Nacht beschäftigt ist, um alle die Fragen und Antworten bezüglich der Todten und Vermißten zu übermitteln.

Frankreich.

Paris, 24. August. Girardin setzt auch heute seine strategische Hetzerei fort. Er zeichnet wieder einmal das rheinische Parallelogramm ab, welches durch die Plätze Saarlouis, Germersheim (Landau), Koblenz und Mainz gebildet wird. Der Lärm scheint jetzt vorzugsweise auf die Armee berechnet zu sein; wenigstens will man dem Kaiser die Furcht einflößen, daß er die Gunst derselben verlieren werde, wenn er nicht das Spiel um den Rhein versuche. Im officiösen „Pays" fahren übrigens die Cassagnac, von denen Einer soeben dekorirt worden ist, fort, Girardin Beifall zu zollen; Frankreich, sagt das „Pays", dürfe wohl Nebenbuhler haben, aber nicht die Möglichkeit zugeben, daß dieselben über ihm ständen. Was die Behauptungen Girardins anbelangt, daß die Rheinländer französisch werden wollen, so giebt ihnen ein Schreiben aus Köln im „Temps" über den guten Empfang des Königs von Preußen in der rheinischen Hauptstadt ein scharfes Dementi. Der „Avenir National", der „Temps" und das „Journal de Paris" machen fortwährend darauf aufmerksam, daß das Gefährliche der Lage gerade darin zu suchen sei, daß der Kaiser über eine so gewaltige Kriegsmacht zu verfügen, bei seinen Entschlüssen aber Niemand um Rath zu fragen habe. — Das „Siècle" äußert heute, in Brüssel rede man kaum noch von dem Zollvereine zwischen Belgien und Frankreich, in Paris dagegen beständen trotz aller Berichtigungen immer noch viele Personen darauf, daß den betreffenden Gerüchten etwas Reelles zu Grunde liege.

— Das „Journal de Paris" bringt eine Korrespondenz aus dem Haag, nach welcher die holländische Regierung in einem diplomatischen Cirkularschreiben die verbreiteten Gerüchte über ein Bündniß mit Frankreich dementiren wird.

— Es ist wieder einmal der Jahrestag des St. Bartholomäus-Gemetzels, der „Pariser Bluthochzeit". Und wenn auch heute kein bleiches Königsgespenst an dem Gitter des alten Louvre lehnt und über die Seine hin sein heiseres: „Tuez! tuez!" kreischt, mit eigener königlicher Hand auf die flüchtigen Hugenotten und Parpaillots feuert, wenn auch keine Medicäerin zu solchen Thaten des vorletzten Valois lächelt, wenn keine Guise in das bleiche Antlitz eines gemordeten Coligny blickt und kein Marschall von Frankreich durch die Straßen von Paris reitet und in schauerlicher Weise wie Tavannes zum Mord mit dem Witz auffordert, daß der Aderlaß im August eben so gesund sei, wie im Mai, so scheint Frankreich am 24. August 1868 nicht eben viel gesünder, als am 24. August 1572. Damals brach die Krankheit mit wilden Fieberparoxysmen in eine akute Krankheit aus, heute scheint ein chronisches Leiden über das ungestüme Volk gekommen zu sein, das an seinem Mark zehrt. Wird Napoleon III. das wirkliche Heilmittel für dieses Leiden finden? das ist die Frage? An Palliativen ist sein Geist fruchtbar genug gewesen; zu einer Radikalkur hat er sich aber noch nicht entschlossen. Es ist unrecht und ungerecht zugleich, ihm daraus einen Vorwurf zu machen, denn eine solche Kur geht auf Tod und Leben. Mit einer Bluthochzeit oder auch einem Staatsstreich mit dem Bajonnet ists nicht mehr gethan heut zu Tage — und doch ist Napoleon III., nach menschli-

---

doch der König nicht bewenden, sondern er erließ noch ein schweres Verbot gegen dasselbe.

König Franz II. von Frankreich wurde von Kopfschmerzen sehr geplagt; um diesem Uebel zu steuern, empfahl ihm sowohl seine Mutter als seine Aerzte das Schnupfen von gepulverten Tabaksblättern. Durch den „Reiz der Neuheit" angezogen griffen bald auch die Hofleute, obwohl ihnen Kopfschmerzen fremd waren, zu dieser „gepulverten Substanz" und so wurde das Schnupfen am französischen Hofe zur Mode. Bald waren die Verehrer nicht nur unter dem „starken Geschlechte" zu finden, nein, auch das „schöne Geschlecht" bemächtigte sich desselben mit einer wahren Leidenschaftlichkeit und bediente sich desselben in Pastenform, bekannt unter dem Namen „bonbons de Tabac". Zur Zeit Louis XIV. bedienten sich die Damen kleiner, zierlicher Döschen von Gold, deren Inhalt täglich in die „feinen Näschen" wanderte; diese kleinen Döschen erhielten daher den Namen „une journée". Die Marquise de Pompadour erfand sogar eine sogenannte Tabakessenz, die sich bald einer allgemeinen Beliebtheit erfreute und hochgeschätzt wurde: „Essence du tabac de Pompadour pour corriger la mémoire."

Doch auch die Schnupfer sollten sich nicht lange ungestört dieses neuen Reizmittels erfreuen. Der Horizont verfinsterte sich, ein Gewitter war gegen sie im Anzuge. Wer nämlich Pech haben soll, der hat auch Pech. Dies erfuhren auch jene Geistlichen in Sevilla, die, dem Tabak zugethan, gerade als sie Messe lasen eine Prise nahmen, und, o weh! — plötzlich im Chor in ein heftiges Niesen ausbrachen, da ihre Nasen noch zu „kitzlich" waren; unter den gar andächtig Zuhörenden entstand ob dieser Störung ein kleiner Rumor. Und was war die Folge dieses Niesens, wobei gar nicht einmal „Prosit!" gerufen worden war? Papst Urban VIII. erließ im Jahre 1624 eine Bulle, in welcher er alle, in den Kirchen schnupfenden Geistlichen mit dem Bannstrahl bedrohte. Im Jahre 1692 ging Innocenz XII. in seinem Eifer gegen die Verehrer des edlen Krautes sogar so weit, daß er fünf Mönche zu San Jago, welche, um sich wach zu erhalten, während des Nachtgottesdienstes auf dem Chore geraucht hatten, bei lebendigem Leibe einmauern ließ, und bedrohte nochmals die Geistlichen, welche es sich beifallen ließen, in den Kirchen zu schnupfen, mit dem Kirchenbann. Dieses Verbot hob sein Nachfolger, Benedikt XIII., auf, da dieser selbst ein „Prischen" nahm.

Man sieht also, daß man gegen die Raucher und Schnupfer nicht nur mit den Waffen des Wortes ankämpfte, sondern auch zu empfindlichen und schrecklichen Strafen seine Zuflucht nahm.

In diesem Eifer stand die römisch-katholische Kirche nicht verlassen da; die protestantische Kirche schloß sich ihr an und eröffnete gegen den schon so hart bedrängten Tabak eine heftige Fehde. Vom Prälaten der Abtei zu Schwarzbach und dem Rath zu Basel erschien im Jahre 1695 ein Verbot, wonach das Verkaufen und Rauchen des Tabaks mit einer Strafe von drei Pfund Hellern geahndet wurde. Der Rath zu Appenzell hatte bereits seit dem Jahre 1653 die Fehde eröffnet und bestrafte alle Raucher verdientermaßen, ja, er verbot sogar allen Gastwirthen, dieses unselige Treiben in ihren Häusern zu dulden. Im Jahre 1661 ging der wohlweise Rath zu Bern schon etwas weiter. Ein Tabaksverbot wurde erlassen und ein eignes Tabaksgericht, welches in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts daselbst noch existirte, eingesetzt. Die Kontravenienten wurden an den Pranger gestellt, oder sie mußten eine Geldstrafe erlegen, oder wurden mit Gefängniß bestraft. Wie weit die Geistlichkeit Berns in ihrer Argumentation ging, beweist, daß sie das Verbot des Tabakrauchens aus dem sechsten Gebot herleiteten. Das Konsistorium der Markgrafschaft Baden wies die Vorstände der Diözesen an, alle Tabaksraucher ohne Unterschied und ohne Nachsicht zu denunziren. In seinem Buch: „Das Seelenheil" eiferte der Pfarrer Skriver mit aller Macht gegen den Tabak; scholt alle als vom Teufel betrogene Tabaksbrüder und Schwestern, welche die Feueressenz des Krautes, so sie in sich hineinziehen, als Zeichen ihrer Verdammniß zum Munde wieder herausblasen. Zur Zeit der Regierung Gustav Adolphs in Schweden wurde ein Bauer, der die schwere Sünde begangen und vor dem Abendmahl geraucht hatte, zu harter Kirchenbuße verurtheilt.

Am eifrigsten wüthete gegen den Gebrauch des Tabaks der russische Kaiser Michael Federowitsch; er bestrafte alle Raucher mit dem Tode, und den Schnupfern ließ er die Nase abschneiden; das mag eine schöne Nasensammlung gewesen sein, ein sonderbares Museum. Durch Peter den Großen wurde dies strenge Verbot erst aufgehoben.

Den armen Türken erging es ebenfalls sehr schlecht, indem man mit den Rauchern eben auch nicht glimpflich verfuhr. Auch dort bewies man, daß das Rauchen gegen die religiösen Vorschriften verstoße, und wehe dem armen Raucher, den man bei diesem Vergehen ertappte. Man durchbohrte ihm die Nase, steckte ihm die Pfeife durch die Oeffnung und führte ihn so zur allgemeinen Belustigung des Pöbels auf einem Esel durch alle Straßen des Ortes. Aus politischen Gründen verbot der Sultan Murad IV. im Jahre 1663 das Tabakrauchen bei Todesstrafe und wen er bei seinen nächtlichen Umgängen bei der verpönten Pfeife und Kaffee antraf, den tödtete er mit eigener Hand. Erst Mahomed IV. hob dieses strenge Verbot auf.

Gegen diesen fremden Eindringling eiferte man aber nicht blos in Europa, auch in anderen Ländern unsers Erdballs trat ihm die Religion feindlich entgegen. Seine Anhänger blieben jedoch nicht unthätig; muthig traten sie in die Schranken und nahmen sich des armen Bedrückten an, namentlich waren es die Aerzte, die für ihn plaidirten. Askan de Oliva, welcher die „Lustigen Historien vom Tabaktrinken" schrieb, war einer der eifrigsten Vertheidiger des Tabaks, ebenso H. Bartenstein und J. V. Brintema von Palma. Seine Feinde mußten allmälig verstummen und der Tabak triumphirte.

Eine Anekdote von Abbas dem Großen, Schach von Persien, möge noch hier einen Platz finden:

„Als Abbas der Große einstmals seine Würdenträger, die heimlich alle zu rauchen pflegten, bei einem Festmahl versammelt hatte, ließ er die ihnen vorgesetzten Tabakspfeifen mit getrocknetem Pferdemist statt mit Tabak füllen. Von Zeit zu Zeit fragte nun der Schach die Großen: Wie schmeckt Euch dieser Tabak? er ist ein Geschenk meines Veziers Hamadam, der — um mich zum Rauchen zu bewegen — sagen läßt, daß er der ausgezeichnetste Tabak von der Welt ist."

Ein Jeder antwortetete ihm: „Majestät! es ist ein wunderbarer Tabak, es kann unmöglich einen besseren geben."

Endlich wandte sich Abbas an den General der Kurden, welcher vor allen Anderen als ein gerader, fester Herr galt, und sagte zu ihm: „Herr, ich bitte Dich, sage mir frank und frei, wie Du diesen Tabak findest?„

„Majestät!" — antwortete dieser — „ich schwöre es bei Eurem geweihten Haupte, er duftet köstlich wie die Rosen von Schiras!"

Darauf blickte der Schach sie Alle mit Entrüstung an und sagte: Verflucht sei das Gewächs, welches sich nicht vom Pferdemist unterscheidet!"

chem Ermessen, der einzige Mann, in dessen Händen die Rettung der französischen Gesellschaft liegt. Man unterschätze nicht das Große, was der Kaiser durch das leistet, was er nicht thut; aber man beklage ihn um des Mangels an Hülfe willen, denn es ist kaum ein Herrscher von seinen Freunden so übel bedient worden, wie Napoleon III. in dieser letzten Zeit. Nur ein Beispiel — in diesem Augenblick allgemeiner Unbehaglichkeit, Aengstlichkeit, Verkehrsstockung macht man der Stadt Paris, der großen mécontente, die Zumuthung, dem Kronprinzen, einem zwölfjährigen Knaben, eine Ehrenbildsäule zu setzen! Man kann nicht ungeschickter sein, nicht byzantinischer. Es soll das eine Genugthuung für den Prinzen sein dafür, daß ein Schulknabe, der Sohn des General Cavaignac, seine Prämie nicht aus der Hand des Sohnes, von seines Vaters Gegner, empfangen wollte. Freilich war das ein Affront, aber wer hat denn den Prinzen in diese Lage gebracht? Daß man die erste Ungeschicklichkeit durch eine noch größere decken will, ist unbegreiflich, und schon das Projekt der Statue kann dem Kaiserthum sehr theuer zu stehen kommen, theurer, als Rocheforts „Lanterne", der man materiell zu viel Gewicht beilegt, wenn sie freilich als Symptom bedenklich genug ist.

— Der „Gironde" zufolge ist einer der Führer der liberalen Union in Spanien, General Dulce, im Exil auf den kanarischen Inseln gestorben; er war bereits krank dorthin abgeführt worden. Der „France" zufolge hat General Prim vor einigen Tagen, von Vichy kommend, Paris passirt und sich hier 24 Stunden aufgehalten. Er erklärte mehreren politischen Persönlichkeiten, daß er nach London gehen wolle, um einen neuen Angriff gegen die spanische Regierung vorzubereiten, daß er sich diesmal selbst an die Spitze der Bewegung stellen wolle und daß in den Pyrenäen schon alles für den Uebertritt der Flüchtlinge auf spanisches Gebiet bereit sei. Seitdem, fährt die „France" fort, ist an unseren Grenzen nichts für Spanien Beunruhigendes geschehen und General Prim hat seinerseits London nicht verlassen. Gleichwohl fühle sich das Madrider Kabinet in dem status quo nicht sicher und ständen, sobald die Königin nach der Hauptstadt zurückgekehrt sein würde, einige Ministerveränderungen zu erwarten.

Paris, 25. August, Abends. An der Börse waren Gerüchte in Umlauf, denen zufolge Verhandlungen stattfinden, um die Notirung der französischen Rente an der Londoner Börse, sowie diejenige der englischen Konsols an der Pariser Börse zu veranlassen.

Paris, 26. August. Der „Moniteur" veröffentlicht die Rede des Ministers Marschall Vaillant bei Eröffnung des Generalraths in Dijon. Der Marschall äußerte u. A.: Wir beginnen unsere Arbeiten unter den besten Auspizien. Die Ernte ist überall befriedigend ausgefallen und Ueberfluß lohnt die Bemühungen der ackerbauenden Bevölkerung. Dieser Ueberfluß ist um so höher zu schätzen, als er unter Verhältnissen zu Tage tritt, welche durchweg beruhigender Art sind. Redner erwähnt darauf der Worte des Kaisers, daß der Friede nicht gestört werden dürfe und daß Alles auf die Dauer desselben hinweise, und schloß: So erfreut sich das Land des Ueberflusses in einem Frieden, der dem Patriotismus keine Opfer auferlegt hat. Dies ist die Lage unseres Landes.

— Der Rheder Arman in Bordeaux hat gegen das Erkenntniß des Handelsgerichts, welches ihn für fallit erklärt, appellirt.

— Die Anklage gegen die „Lanterne", welche bekanntlich am letzten Sonnabend saisirt wurde, lautet wieder auf Aufreizung zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung.

Die Polizei fahndet jetzt auch auf die echten und unechten Schmucksachen, die nach dem Modell gemacht sind, welches Aehnlichkeit mit einer Laterne hat. Die Frau eines Juwelenhändlers, die solche Sachen in anderen Läden zum Verkaufe ausbot, wurde verhaftet und nach der Polizeipräfektur geführt, wo man sie zwei Stunden zurückhielt. Die Schmucksachen, die sie bei sich trug, nahm man ihr ab und machte dann in der Wohnung ihres Mannes eine Nachsuchung, um dort die Gegenstände, welche mit einer Laterne Aehnlichkeit haben, zu saisiren. Es scheint, daß die „Lanterne" den Minister des Innern gar nicht zur Ruhe kommen läßt. In Toulouse und anderen Städten ist den Buchhändlern auf Befehl des Ministers verboten worden, auch die Nummern der „Lanterne", welche nicht saisirt wurden, zu verkaufen. Die Statue des kaiserlichen Prinzen soll jetzt in allen Präfekturen des Kaiserreiches aufgestellt werden.

Niederlande.

Haag, 26. August, Nachmittags. Die wegen der Zucker-Konvention hier tagende internationale Konferenz hat eine Abänderung des Vertrages von 1864 beschlossen, wodurch eine vorläufige Ermäßigung der Eingangssteuer nach Frankreich um ungefähr 2 Frcs. herbeigeführt wird.

Schweiz.

Bern, 23. August. Aus authentischer Quelle wird der „Köln. Ztg." über den angeblichen Fenier der „Gazette de France" und seinen Versuch eines Attentats auf die Königin Viktoria in Luzern einiges Nähere berichtet. Es ist allerdings richtig, daß ein Individuum Namens Charles William Wod vergangenen Mittwoch von der Luzerner Polizei in Haft genommen wurde, weil derselbe unberufener Weise in die Apartements der Königin einzudringen suchte; daß derselbe dabei böse Absichten gehabt, ist jedoch nicht anzunehmen, da der Versuch ganz offen gemacht wurde. Daß nichtsdestoweniger die Verhaftung des Zudringlichen erfolgte, versteht sich von selbst, und bei dem Verhör stellte sich die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel als sehr am Platze heraus, weniger wegen der Sicherheit der Person der Königin, als im Interesse des Verhafteten selbst, dessen Geistesstörung ärztlich konstatirt wurde. Da der Unglückliche weder Anverwandte, noch sonst eine Begleitung bei sich hatte und auch spärlich mit Reisemitteln versehen war, so wurde er von Luzern an die Polizeibehörde in Bern gesandt, damit diese seine Heimbeförderung nach England durch die hiesige englische Gesandtschaft besorge. Dies ist auch sofort geschehen und hoffentlich wird der arme Irrsinnige sich schon jetzt in den Händen seiner Angehörigen befinden.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. August. Der niederländische Minister-resident W. F. Rochussen hier und in Stockholm beglaubigt, ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden.

Türkei.

— Der Kampf in Albanien „soll sich ausdehnen"; am 13. und 14. August „soll in und bei Skutari wüthend gekämpft worden und „1200 Mann sollen dabei betheiligt gewesen sein." So meldet man nach Hörensagen aus Belgrad. Sicher ist nur, daß das türkische Dorf Ura-Streit von einem Schwarm Christen, welche die Entweihung des Kreuzes von Prenkeli rächen wollten, überfallen, sechs Hütten in Brand gesteckt und 150 Schafe geraubt wurden, daß die von Skutari entsandten Militärtruppen Ruhe stifteten und daß der Buluk Baschi, welcher bei den Stämmen von Schlaku und Temali die höchste Behörde ist, Auftrag empfing, die Häupter der streitenden Parteien mit einander auszugleichen.

Belgrad, 25. August. Hier eingetroffener telegraphischer Nachricht zufolge wüthet in Teheran die Cholera.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 25. August. „Romanul" meldet die Demission des Kriegsministers, dessen Portefeuille provisorisch Bratiano übernimmt, während der Justizminister Arion interimistisch das Ministerium des Innern verwaltet. Nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten stehen weitere Veränderungen im Kabinet bevor, welche jedoch ohne principielle Bedeutung sind.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. August. Se. Excellenz der kommandirende General, General der Infanterie v. Steinmetz, welcher am 25. d. M. die 19., am 26. die 20. Infanterie-Brigade inspicirt hat, wird sich heute nach Glogau begeben, am 28. die 9. Kavallerie-Brigade bei Beuthen a. O., am 29. die 17. Infanterie-Brigade bei Gramschütz, am 31. die 18. Infanterie-Brigade bei Liegnitz besichtigen und an demselben Tage nach Posen zurückkehren.

— Der geehrten Redaktion übersende ich folgende Notiz zur gefälligen Benutzung:

Seit einigen Wochen beginnt hier eine Krankheit sich zu zeigen, die bis lang hier wohl noch nicht beobachtet worden und von Rußland aus eingewandert zu sein scheint. Sie wird von den Aerzten für eine leichte Typhusform gehalten und mit dem Namen Febris recurrens belegt, was annähernd wohl mit „zurückkehrendes Fieber" übersetzt werden dürfte. Diese Krankheit, welche in fast allen Fällen mit Genesung endet und epidemisch auftritt, äußert sich darin, daß sich heftiges Fieber, Hitze, Kopfschmerz und allgemeine Mattigkeit einstellt, welche Symptome nach 5 – 6 Tagen plötzlich, zuweilen unter ohnmachtartigen Erscheinungen, schwinden. Nach einigen Tagen, da man die Kranken schon genesen glaubt, wiederholen sich, in den meisten Fällen, die oben geschilderten Krankheitserscheinungen, schwinden eben so plötzlich wie das erste Mal und machen jetzt einer vollständigen Genesung Platz.

Hervorstechend charakteristisch für diese Krankheitsform ist der Umstand, daß gewöhnlich die meisten Glieder einer Familie, zuweilen der größte Theil der Bewohner eines ganzen Hauses, nacheinander von derselben befallen zu werden pflegen, was ebensowohl von der exquisiten Ansteckungsfähigkeit jener Krankheit, als auch davon abhängen kann, daß der ansteckende Stoff in bedeutender Menge in den Wohnungen selbst sich entwickelt. Letztere Annahme scheint um so mehr begründet, da jene Krankheit besonders in schmutzig gehaltenen, von ärmeren Leuten bewohnten Häusern eine epidemische Ausbreitung zu gewinnen pflegt.

Gute Ventilation und Reinlichkeit der Wohnungen neben Vermeidung von Diätfehlern dürfen als Vorbeugungsmittel gegen jene Krankheit sich empfehlen.

Posen, den 26. August 1868. Dr. Hirschberg,
Stabs-Arzt.

— [Theater.] Pariser Leben. Die gestrige Vorstellung zum Benefiz für Frl. Schwarzenberger hatte das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt, ein sprechendes Zeichen für das Interesse des Publikums an den Leistungen dieser Dame. Die Vorstellung selbst wurde in den ersten Akten nicht mit der gewohnten Präcision im Ensemble durchgeführt; Schuld daran war wohl hauptsächlich die interimistische Direktion der Kapelle, welcher die Eigenheiten der einzelnen Künstler und die usuellen Kunstgriffe zur Erzielung des „Klappens" nicht hinreichend bekannt sind resp. schnell genug von Statten gehen. Die Beneficiantin wurde durch häufigen Applaus ausgezeichnet, Stimme und Humor schienen wenig durch die soeben überstandene Krankheit gelitten zu haben, das Lied von der kleinen Handschuhmacherin wurde natürlich zwei Mal wiederholt. Herr Bernhardt fühlte sich in der Rolle des maitre cordonnier nicht heimisch. Herr Wehn, den wir gestern zum zweiten Male als Gast sahen, verbindet mit einem entsprechenden, wenngleich nicht sehr ausgiebigen Organe eine bemerkenswerthe Gewandtheit in Sprache und Bewegungen.

— Die Oberschlesische Eisenbahn hat seit einigen Tagen angeordnet, daß das Betreten der Perrons nur den mit Fahrbillets versehenen Personen zu gestatten und ist danach das Aufsichtspersonal zur Kontrole angewiesen. Personen, welche Briefe mit dem Postwagen befördern wollen, müssen sich hierzu vom Portier begleiten lassen, sofern sie es nicht vorziehen, die Besorgung durch diesen bewirken zu lassen. Auf dem hiesigen Bahnhofe war der Andrang von Neugierigen bisweilen so groß, daß Reisende nur mit Noth sich hindurch drängen konnten. Moderne Industrieritter und Taschendiebe fanden dabei ein reiches Feld für ihre Thätigkeit. Wir können die getroffene Maßregel, welche diesem Treiben ein Ende macht, nur gutheißen.

Am Alten Markt in dem Hause Nr. 100 fand am 26. d. Mts. ein Gardinenbrand statt.

An demselben Tage ist der Kutscher des Kaufmanns Falk aus Gnesen jenseits Kostrzyn auf der Chaussee in Folge eigener Unvorsichtigkeit überfahren worden.

Schneidemühl, 25. August. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz traf heute früh mit dem Kurierzuge hier ein, inspicirte die hier anwesende Kavallerie-Brigade und reiste Abends wieder ab. Bei dem stattgefundenen Diner des Offizier-Korps spielten die Musikkorps der drei Kavallerie-Regimenter. Außer den persönlichen Adjutanten Sr. Königl. Hoheit waren der Herr Divisions-Kommandeur General-Lieutenant Han v. Weyherrn und der Brigade-Kommandeur Herr Oberst v. Richthofen hier. (Br. Z.)

Vermischtes.

* [Eine amerikanische Reklame.] Lotta, die „schöne" Schauspielerin, ließ vor einiger Zeit ihren Papa im Westen verhaften, weil er mit ihren Ersparnissen im Betrage von über zwanzigtausend Dollars durchgebrannt sei. Die Tochter zog dann ihre Klage zurück und es stellte sich heraus, daß die ganze Sache nur ein von ihrem Vater ersonnener „Puff" war, um die Aufmerksamkeit des Publikums wieder auf Lotta zu lenken, da sie demnächst wieder in Newyork auftreten wird.

Angekommene Fremde
vom 27. August.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Haack aus Nowiec, Propst Lüdtke aus Konitz, die Vikare Sypniewski aus Trzemeszno und Staniszczyld aus Slawno, die Rentiere Frau Kalesza nebst Familie aus Kalisch und Frau Löwe nebst Schwester aus Deutsch-Krone, die Kaufleute Hartung und Hamburger aus Berlin und Brandt aus Braunschweig, Gutspächter Morgenstern aus Starziny, Posthalter Morgenstern aus Murow.-Goslin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Böhm aus Wieszkowo, Buchard aus Baduchowo und Witt nebst Familie aus Bogdanowo, Regierungsrath Dieckhoff und Regierungsassessor Dieck aus Breslau, Versicherungsinspektor Kinder aus Schwedt, Wirthschaftsinspektor Schindowski aus Niepruszewo, die Kaufleute Najork aus Iserlohn, Cohn aus Berlin, Chotzen aus Bingen und Rosenthal aus Koblenz.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. K. K. östr. Kammerherr v. Hildberg aus Wien, Major a. D. v. Schickfuß aus Rosenberg, Fürstin Wyacinska und Komtesse Honrell aus Moskau, die Rittergutsbesitzer Gebr. Busse aus Brodziszewo, Frau Baron v. Gersdorff aus Prusim, Frau v. Golkowska aus Ostrowite und Baron v. Winterfeld aus Mur.-Goslin, Direktor Molinek aus Reisen, die Kaufleute Cohn und Meysel aus Berlin und Credé aus Offenbach.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Ponikierski aus Wisniewko, Frau v. Jackowska aus Palęzin, v. Pągowski aus Polen und v. Rudnicki aus Radziszewo, Kaufmann Graul aus Worms, Oberstabsarzt Pohl aus Groß-Strehlitz.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Rittergutsbesitzer Majewski aus Zbytkowo, Rentier Majewski aus Wongrowitz, Assessor Evmann aus Meseritz, die Kaufleute Laukwitz aus Bonn, Saalfeld aus Münster und Staar a. Berlin.

HOTEL DU NORD. Bürger Koniecki aus Warschau, Rittergutsbesitzer Graf Szoldrski aus Jaszkowo, Gutsbesitzer v. Stasinski aus Bogdanowo, Dekan Kurowski aus Kaminiec.

SCHWARZER ADLER. Bürger Berends aus Lubonia, Wirthschaftsinspektor Klause aus Chomiąza, Kanzleidirektor Wieczorkiewicz aus Rogasen, die Gutsbesitzer Frau v. Sulerzycka aus Chomiąza und v. Kurowski nebst Tochter aus Jaruszyn, die Holzhändler Döring aus Berlin und Weiß aus Czempin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Falkowski aus Pacholewo, Skoraszewski nebst Familie aus Wysoka und Wierzbowski aus Jarotk, Bürger Cechmanowicz aus Wreschen, Kassirer Ryszkiewicz aus Miloslaw, Frau Piatkowska aus Winnagora, Kaufmann Wolff aus Kempen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer Graf Mycielski aus Smogorzewo, Dr. Freund aus Breslau.

EICHENER BORN. Frau Löwenstein und Kaufmann Löwenstein jun. aus Neu-Berlin, Frau Kaufmann B. Friedländer, Fräul. E. Friedländer und Frau Kaufmann Krause aus Zagrowo, Kantor Singermann aus Jaroczyn.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Arzt-Gesuch.

Die Niederlassung eines deutsch und polnisch sprechenden Arztes in hiesiger Stadt ist dringendes Bedürfniß. — Die Stadt mit wohlhabender Umgegend sichert lohnende Praxis. — Es waren früher zwei Aerzte am Orte, dann ein und augenblicklich kein Arzt. Sie hatten Beide gutes Auskommen. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker **Trautmann.**

Kostrzyn, den 25. August 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Malers **Herrmann Schütz** zu Posen eröffnete gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren ist durch Vertheilung der Masse für beendigt und der Gemeinschuldner für entschuldbar erklärt worden.

Posen, den 13. August 1868.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Lüer** hierselbst ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Gnesen, den 20. August 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Kempen,
1. Abtheilung.

Kempen, den 29. Februar 1868.

Das auf der Feldflur der Stadt Kempen sub Nr. 532. belegene und den **Julian Eduard** und **Caecilie** geb. **Bullmeyer-Hunder**schen Eheleuten gehörige Gasthofs-Grundstück, abgeschätzt auf 9880 Thlr. 26 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

22. Oktober 1868
Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gerichte zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Gnesen,
den 21. Mai 1868.

Das dem Oekonom **Johann Luttelmann** adjudicirte Grundstück **Komorowo Nr. 5.,** gerichtlich abgeschätzt auf 9,561 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. Dezember 1868,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Nachdem ich zum Rechtsanwalt und Notar mit der Anweisung meines Wohnsitzes in **Ostrowo** ernannt worden, zeige ich hiermit an, daß ich mein Büreau **am 1. September d. J.** eröffnen werde.

Brunsch, Rechtsanwalt.

Schul-Anzeige!

Meine seit dem 1. April c. bestehende von der königl. Regierung koncessionirte simultane Privatschule in Stenszewo, in welcher Knaben für die mittleren Gymnasialklassen vorbereitet werden, beabsichtige ich, vom 1. Oktober, bei Beginn des neuen Lehrkursus, durch Annahme von Pensionären zu erweitern. Liebevolle Behandlung und gewissenhafte Sorgfalt für die geistige Entwickelung der Eleven neben soliden Bedingungen wird zugesichert. Geneigte Offerten erbitte ich unter meiner Adresse spätestens bis zum 1. Oktbr., damit die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden können.

Kamieński.

Die zum November d. J. fälligen Coupons der **Amerikanischen 6%** **Anleihe** lösen wir schon jetzt ein.

Posener Real-Kredit-Bank
A. Nitykowki & Co.



Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein in **Kosten** sub Nr. 26. **am Markte** belegenes Haus mit erst im vorigen Jahre neu angebautem Seitenflügel und dito Stallgebäuden umzugshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Dasselbe hat große Boden- und Kellerräume und eignet sich seiner frequenten Lage wegen zur Anlegung eines Ladengeschäfts. — Die Parterre-Wohnung, welche zu Michaeli d. J. abzugeben ist, besteht aus 3 Stuben, 1 Nische und 1 Küche. **Theodor Winkler.**

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Specialarzt **Giersdorff,** Kochstr. Nr. 46. II. **Berlin,** von 8—½12 und von 3 – ½6 Uhr. Auch briefl.

Dominium **Schloß Neustadt** bei Pinne verkauft zur Saat mittelst der Lokomobile gedroschenen **weißen Weizen,** den Scheffel à 3 Thlr. 20 Sgr, **Stauden-** und **spanischen Roggen,** den Scheffel à 2 Thlr. 20 Sgr.

Zur Pflanzung
für den Herbst 1868

empfiehlt:

1) Rothbuchen, 2jähr.,	à	Schock	6	Sgr.
2) Lerchen, 1—1½' hoch	à	"	10	"
3) Kiefern, 2jährig,	à	"	1½	"
4) " 1jährig,	à	"	1¼	"
5) Birken, 2—2½' hoch	à	"	4½	"
6) " ½—1'	à	"	2½	"

Die Forstverwaltung zu Boguszyn bei Xions.

Auf dem Dominium **Przependowo** bei Mur.-Goslin stehen 370 Stück recht starke gute **Fetthammel** zum Verkauf.

Das Dominium.

Beil

Familien=Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Michalina** mit dem Herrn **Kasimir von Malczewski** von hier, zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Klecko, den 26. August 1868.

Stanislaus Fischbach.
Victoria Fischbach.

Als Verlobte empfehlen sich:

Michalina Fischbach,
Kaźmir v. Malczewski.

Die gestern Abends 8½ Uhr unter Gottes gnädigem Beistande erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde,** geborne **Schultz,** von einer gesunden Tochter, zeige ich ergebenst an.

Jarocin, den 26. August 1868.

Rüdiger, Kantor und Lehrer.

Todes=Anzeige.

Am 26. d., Nachts ¼ 12 Uhr, entriß der unerbittliche Tod mir meinen geliebten Gatten, **Gustav Andersch,** nach nur 2tägigem Krankenlager im schönsten Mannesalter, im 47. Lebensjahre. Dies zeigen wir allen unsern Freunden und Bekannten, bittend, sein Andenken zu bewahren und um stille Theilnahme, ergebenst an **die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, vom evangel. Leichenhause aus, statt.



Unser brave Diener, **Heinr. Rösler,** ist gestorben. Er hat 20 Jahre lang treu und fleißig seine Pflichten erfüllt. Wir bitten die Herren Sänger, sich am 28. d. M., 6 Uhr Abends, (evangelischer Kirchhof) bei einem **Grabgesang** betheiligen zu wollen.

Der Vorstand des Allgem. Männer=Gesang=Vereins.

Auswärtige Familien=Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Rosalie Arndtstein mit dem Kaufmann Moses Israel in Berlin-Tschernow bei Cüstrin, Frl. Ottilie Müller mit Herrn Otto Herrmann Hannemann in Berlin, Frl. Angelika Held mit dem Ober-Grenzkontroleur Kurt Gueinzius in Coesfeld.

Verbindungen. Kreisrichter Karl Göring mit Frl. Anna Schramm in Haynau.

Geburten. Ein Sohn dem Rittmeister a. D. Siemers in Cunsow, dem Rechtsanwalt Robert v. Briesen in Hagen, dem Pastor Werner in Schwarzwald bei Antonin, dem Leder-Fabrikanten G. Krämer in Berlin, dem Tanzlehrer Rud. Große in Berlin. Eine Tochter dem Bürgermeister Grunewald in Dahme, dem Kreisgerichtsrath T. Naumann in Frankfurt a O., dem Kammerherrn v. Minckwitz in Altenburg, dem preuß. Gesandschaftsprediger Eduard Meyer in Lissabon.

Todesfälle. Kaufmann Adolf Schondorff aus Berlin, Frau Marie Articus geb. Lehmann in Berlin.

Börsen=Telegramme.

Berlin, den 27. August 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 26.	v. 25.
Roggen, fester.		
August 53⅜	53⅝	54⅜
Sept.-Oktbr. . 53⅝	53¼	53½
Spiritus, besser.		
August 19⅜	19¼	19⅛
Sept.-Oktbr. . 18⅜	18¼	18⅛
Rüböl, fest.		
August 9 1/12	9 1/24	9 1/12
Sept.-Oktbr. . 9 1/12	9 1/24	9 1/12

		Not. v. 26	v. 25.
Fondsbörse: fest, in Lombarden Hauptgeschäft.			
Amerikaner	75⅞	75⅞	75½
Staatsschuldsch. .	83¾	83¾	83¾
Neue Posener 4% Pfandbriefe . . .	85¼	85⅜	85¼
Russ. Banknoten .	83⅝	83⅝	83⅞
Russ. Pr.-Anl., a.	114½	114¼	114⅝
do. do. n.	114	113⅞	114⅞
Italiener	52⅜	52⅝	52⅞

Kanalliste: 50,000 Quart **Spiritus.**

Stettin, den 27. August 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 26
Weizen, unverändert.		
August	80	80
Septbr.-Oktbr. . .	72	72
Frühjahr 1869 . . .	69	69
Roggen, behauptet.		
August	53	53½
Septbr.-Oktbr. . .	52¾	52¾
Frühjahr 1869 . . .	49¾	50

		Not. v. 26.
Rüböl, unverändert.		
Septbr.-Oktbr.	9	9
April-Mai 1869 . . .	9½	9½
Spiritus, fest.		
August	18 11/12	18¾
Septbr.-Oktbr. . . .	18¼	18⅙
Frühjahr 1869 . . .	17¾	17¾

Börse zu Posen

am 27. August 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85⅝ Br., do. Rentenbriefe 88¼ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 98½ Br., poln. Banknoten 83 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gek. 25 Wispel, pr. August 49, August-Septbr. 48⅝, Septbr.-Oktbr. 48, Herbst 48, Oktbr.-Novbr. 47, Nov.-Dez. —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart, pr. August 18⅓, Septbr. 18, Oktbr. 17⅛, Novbr. 16 7/12, Dezbr. 16 7/12, Januar 1869 —.

⊗ [Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** befestigend. Gekündigt 25 Wispel, pr. August 49—49⅛ bz u. Br, August-Septbr. 48⅝—⅝ bz. u. Br., Sept.-Oktbr. 48 bz, Br. u. Gd., Oktbr.-Nov. 47 bz u. Gd.

Spiritus: behauptet. Gekündigt 12,000 Quart, pr. August 18⅓—7/24 bz. u. Br, September 18 bz. u. Br., Oktbr. 17¼ bz. u. Br, ⅛ Gd., Novbr. 16 7/12 Br., Dezbr. do April-Mai 17¼—⅛—5/24 bz. u. Br.

Produkten=Börse.

Berlin, 26. August. Wind: WNW. Barometer: 28⁵. Thermometer: früh 18°+. Witterung kühl bei bedecktem Himmel.

Die Kauflust für Roggen war im Beginn des heutigen Marktes dreist genug, um einem reichlichen Angebot die Spitze zu bieten. Es wurde denn auch zu etwas besseren Preisen ziemlich viel umgesetzt, aber die Anerbietungen gelangten, nachdem die dringlicheren Käufer befriedigt waren, entschiedener zum Uebergewicht und Preise wurden zum Rückschritt genöthigt. Loko und schwimmende Waare fand bereitwilligere Aufnahme zu festen Preisen, weil die Offerten beschränkt waren Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 54 Rt.

Roggenmehl matter. Gekündigt 3500 Ctr. Kündigungspreis 4⅙ Rt.

Weizen still und ohne wesentliche Aenderung. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 65¾ Rt.

Hafer loko matt, Termine fest gehalten. Rüböl ohne wesentliche Aenderung. Käufer konnten mit schlechteren Geboten nicht reüssiren. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 9 1/24 Rt.

Spiritus eröffnete matt, wurde im Laufe des Marktis aber unter lebhaftem Begehr ansehnlich im Werthe gesteigert. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 19⅓ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70—83 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 66 Rt. bz., Sept.-Oktbr. 64¾ Br., ½ Gd., Oktbr.-Novbr. 63¾ Br., April-Mai 63½ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 56 a 57 Rt. bz., schwimm. 83/85pfd. 55¾ a 56 Rt. bz, per diesen Monat 54¾ a 54 Rt. bz, August-Sept. 53¼ bz., Septbr.-Oktbr. 53½ a ⅞ a ¼ bz., Oktbr.-Nov. 52¼ a ½ a 52 bz., Nov.-Dez. 51⅜ a 51 bz., Dez.-Januar 51½ bz, April-Mai 50⅛ a ⅞ a ½ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 43—53 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd 31½—34 Rt. nach Qualität, 31¾ a 33 Rt. bz., per diesen Monat 32¼ a ⅜ a 32 Rt. bz, Septbr.-Oktbr. 31¼ a ⅜ a ¼ bz., Oktbr.-Novbr. 30¾ Br., Novbr.-Dezbr. —, April-Mai 31½ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55—63 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 76—79 Rt.

Rübsen, Winter- 75—78 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd ohne Faß 9¼ Rt. Br., per diesen Monat 9 1/12 Rt. Br., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 9 1/24 a 1/12 bz., Oktbr.-Nov. 9⅛ a ⅙ bz., Novbr.-Dzbr. 9⅙ a ¼ bz., Dezbr.-Jan 9¼ bz., April-Mai 9½ a 11/24 a ½ bz.

Leinöl loko 12 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 20 Rt. bz., loko mit Faß per diesen Monat 19 1/12 a 7/24 Rt. bz. u. Br., ¼ Gd., August-Sept. do., Septbr.-Oktbr. 18⅛ a ⅓ bz. u. Br., ¼ Gd., Oktbr.-Novbr 17⅝ a ⅞ bz, Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17½ a 7/12 bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Januar do, April-Mai 17 11/12 a 18 1/12 bz. u. Gd, ⅛ Br., Sept. allein 19⅙ a ⅜ bz.

Mehl Weizenmehl Nr. 0. 5⅜—5⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/12—4 11/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0 4¼—4 Rt, Nr. 0. u. 1. 4—3⅝ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 4 1/12 Rt. bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 4 1/24 Br., 4 Gd., Septbr.-Oktbr. 3 11/12 bz. u. Br., ⅞ Gd., Oktbr.-Novbr. 3¾ Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 3⅔ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅓ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 7 1/12 Br., Oktbr.-Novbr. 7⅛ Br, Novbr.-Dezbr. 7¼ Br. (B. H. Z.)

Stettin, 26. August. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön, leicht bewölkt. +18°R. Barometer: 28. 2. Wind: W.

Weizen wenig verändert, loko p. 2125 Pfd. gelber inländ. 74—77 Rt., feiner 77½—78½ Rt., bunter 73—77 Rt., weißer 80—83 Rt., 83/85pfd. gelber

pr. August 80⅝, 80 Rt. bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 72 bz., Br. u. Gd., Frühjahr 69, 69¼ bz., 69 Gd u Br..

Roggen wenig verändert, loko p. 2000 Pfd. neuer 53—54½, feiner 55 Rt., alter 50—52½ Rt., pr. August 53—53½—¼ bz., ½ Br., Septbr.-Oktbr. 53 bz. u. Br., 52½ Gd., Frühjahr 50 bz., Br. u. Gd.

Gerste, stille, p 1750 Pfd. loko Futter- 44—46 Rt., mittlere 47—48 Rt., feine ungarische 49—50 Rt., Oderbrücher 51—51½ Rt., schwere höher bz

Hafer p. 1300 Pfd. loko 32—33½ Rt. bz., 47/50pfd. pr. Frühj 33½G.

Erbsen ohne Angebot.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—82	54—58	50—55	32—36	60—66 Rt.

Heu 10—15 Sgr., Stroh 5—7 Rt., Kartoffeln 20—22 Rt.

Rüböl stille, loko 9⅓ Rt. Br., pr. August-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 9 1/12 Br., 9 Gd, April-Mai 9½ Br., 5/12 Gd.

Spiritus etwas fester, loko ohne Faß 19 5/12 Rt. bz., mit Faß 18⅚ bz., pr. August-Sept. u. Sept. 18¾, 19/24 Rt., Sept.-Oktbr. 18⅙ Br., ⅛ Gd, Oktbr.-Nov. 17⅓ Gd, Frühjahr 17⅔ Br. u. Gd.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 50 Wsp. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 80 Rt., Roggen 53¼ Rt., Rüböl 9 1/12 Rt., Spiritus 18¾ Rt.

Petroleum loko 7 Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr 6 11/12 bz., Oktbr.-Novbr. 6 11/12 bz., 7 Br (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 26. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) behauptet, gekünd. 1000 Ctr., pr. August 51 Br., August-Sept. 50½ Br., Septbr.-Oktbr. 50¼ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 49⅝—½ bz., Novbr.-Dezbr. 49½ bz., April-Mai 49¼ bz u. Gd.

Weizen pr. August 66 Br.

Gerste pr. August 53½ Br.

Hafer pr. August 48 Br.

Raps pr. August 82 Br.

Rüböl fest, loko 9 1/12 bz., pr. August u. August-Septbr. 9 1/12 Br, Sept.-Oktbr. 9 1/24 bz. u. Gd., 1/12 Br., Oktbr.-Novbr. 9⅙ Br., Novbr.-Dezbr. u Dezbr.-Jan. 9¼ Br., April-Mai 9½ Br.

Spiritus ruhiger, gek. 20,000 Quart, loko 19⅙ Br., **19 1/12 Gd.,** pr. August 19⅙—19 bz. u. Gd., August-Sept. 18¾ Gd., Septbr-Oktbr. 17⅚ Br. u. Gd., Oktbr-Nov. 17 Gd., Novbr.-Dezbr. 16¾ Gd., April-Mai 17⅙ bz. u. Gd., ¼ Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 26. August. Weizen 64—71, Roggen 53—57 Rt., Gerste 48—57 Rt., Hafer 29—30 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher, Termine still Loko ohne Faß 20⅓ a 5/12 Rt.-bz., August und August-Sept. 19¾ Rt, Sept.-Oktober 18⅔ Rt., Oktbr.-Novbr. 18¼ Rt., Novbr.-Dez. 18 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1½ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus höher. Loko 19¼ Rt, pr. Sept. 19⅙ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 26. August Wind: SW. Witterung: bewölkt, Morgens 9° Wärme. Mittags 18° Wärme.

Weizen, 130—132pfd. holl. (85 Pfd. 4 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 66—68 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 133—135pfd. holl. (87 Pfd. 3 Lth. bis 88 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 69—72 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht.

Roggen, 49 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 40—42 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Erbsen ohne Handel.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Prag, 21. August. Das Geschäft in diesem Artikel ging im Verlaufe dieser Woche etwas lebhafter, in Folge dessen auch die Preise sich nicht blos behaupteten, sondern willig etwas höher bezahlt wurden. Für Stadtgut legte man nach Qualität bis 100 Fl., für Bezirks- und Kreiswaare 75—80 Fl. gerne an

Alost, 22. August Von neuem Hopfen waren heute einige Ballen am Markte, welche zu Frcs. 85 per 50 Kil. verkauft wurden. 20 Ballen 1867er verkaufte man zu Frcs. 60—65. (B. H. Z)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 26. August, Nachmittags 1 Uhr. Wetter trübe. Weizen unverändert, loko 7, 15 a 8, 15, pr. Novbr. 6, 5, März 6, 7. Roggen fester, loko 6, pr. Novbr. 5, 4½, März 5, 3. Rüböl niedriger, loko 10 7/10, pr. Oktbr 10 4/10, Mai 10 8/10. Leinöl loko 12. Spiritus loko 23.

Hamburg, 26 August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen auf Termine höher. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 134 Bankothaler Br., 133 Gd., pr. Herbst 120 Br., 119½ Gd., Oktbr.-Novbr. 118½ Br., 118 Gd. Roggen pr. August 5000 Pfd. Brutto 94 Br., 93 Gd., Herbst 89 Br., 88 Gd., Okt.-Novbr. 88 Br., 87 Gd. Hafer sehr stille. Rüböl niedriger, loko 20, Oktober 20, Mai 21. Spiritus sehr stille, zu 27¼ angeboten. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Wetter kühl.

Bremen, 26. August. Petroleum, Standard white loko 5½.

London, 26. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 3740, Gerste 14,750, Hafer 12,680 Quarters.

In sämmtlichen Getreidearten sehr beschränktes Geschäft. Preise gegen letzten Montag unverändert.

Liverpool (via Haag), 26. August, Mittags. (Von Springmann & Co) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Steigend.

Middl. Orleans 11⅛, middl. amerikanische 10⅞, fair Dhollerah 8, middling fair Dhollerah 7½, good middl. Dollerah 7¼, fair Bengal 6⅝, new fair Domra 8, good fair Domra 8¼, Pernam 10¾, Smyrna 8½, Egyptische 11½, schwimmende Surate 7⅞.

Liverpool, 26. August. (Schlußbericht.) Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 6000 Ballen. Fest. Preise ⅛ D. höher.

Paris, 26. August, Abends 6 Uhr. Rüböl pr. August 82, 50, Sept.-Dezbr 82, 50. Mehl pr. August 69, 75, Hausse, Septbr.-Dezbr. 62, 50. Spiritus pr. August 72, 00.

Amsterdam, 26. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen still, pr. Oktbr. 197, März 191. Raps pr. April 60. Rüböl pr. Oktober 30⅝, Mai 31½. — Wetter kühl.

Antwerpen, 26. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Mehr Frage. Raffinirtes, Type weiß, loko 50, pr. Septbr. 50, Oktbr.-Dezbr. 51½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform
26. Aug.	Nachm. 2	28' 0'' 68	+15°6	W 2-3	trübe Cu-st., Cu.
26. "	Abnds. 10	28' 1''' 11	+10 6	W 0-1	heiter. Cu.
27. "	Morg. 6	28' 1''' 38	+ 7°8	W 0-1	heiter. St., Ci-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 26. August 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 6 Zoll.
" " 27. " " " " — " 6 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 26. August 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¼ G
Staats-Anl. v. 1859	5	103¾ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95⅝ bz
do. 1857	4½	95⅝ bz
do. 1859	4½	95⅝ bz
do. 1856	4½	96⅝ bz
do. 1864	4½	95⅝ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	95⅝ bz [bz
do. 1850,52 conv.	4	88½ bz 52r 88½
do. 1853	4	88½ bz
do. 1862	4	88½ bz
Staatsschuldscheine	3½	83¼ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	119⅝ bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	55 bz
Kur-u.Neum.Schld	3½	82 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig	5	103 etw bz B
do. do.	4½	96⅞ bz
do. do	3½	77⅜ B
Berl. Börs.-Obl.	5	101 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	77¼ bz
do. do.	4	85 bz
Ostpreußische	3½	78⅛ G
do.	4	85⅛ bz
do.	4½	91⅛ bz
Pommersche	3½	75¾ bz
do.	4	84⅝ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅜ bz
Sächsische	4	83⅞ B
Schlesische	3½	81⅞ bz
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76¼ B
do.	4	83⅛ G
do. neue	4	— —
do.	4½	91⅛ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90½ bz
Pommersche	4	90⅜ G
Posensche	4	88⅜ bz
Preußische	4	88¾ G
Rhein.-Westf.	4	90⅞ bz
Sächsische	4	91 bz
Schlesische	4	90⅞ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 bz G
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51⅝ B
do. National-Anl.	5	55¼ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	69¾ G
do. 100 fl. Kred. L.	—	81½ B
do. 5pCt.L. (1860)	5	74½ bz Sept. 74⅜
do. Pr.-Sch. v. 64	—	56¾-½bz [-¼bzB
do. Silb.Anl. v. 64	5	61 G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	52½-¼ bz Sept.
Rumän. Anleihe	8	80 B [52¼-52
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	70⅜ bz [bz
do. 6. do.	5	79¼ G
Russ.-engl. Anl.	5	89½ etw bz
N. russ.-engl. Anl.	3	55 G
do. v. J. 1862	5	88 bz
do. 1864 engl. St.	5	93 B
do 1864 holl. St.	5	88¼ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	114¼ bz
do. neue Em. v. 1866	5	113⅞ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	91¾ G
" holl. "	5	88 G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82¼ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ B kl 66⅞ bz
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 B
do. Pfdbr. in S.R.	4	65⅝ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97½ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅜ bz
Amerik. Anleihe	6	75⅞ bz Sept.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94⅛ B [75⅝ bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	30¾ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100⅜ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102½ bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	96 G
Braunschw. Anl.	5	101 G
Dessauer Präm.-A.	3½	96 B
Lübecker do.	3½	47⅛ B
Sächsische Anl	5	106¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	90 B
Berl. Kass.-Verein	4	159½ B
Berl. Handels.-Ges.	4	119⅝ bz
Braunschw. Bank	4	107 B
Bremer Bank	4	112½ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	73⅝ G
Danziger Priv.-Bk	4	107½ G
Darmstädter Kred.	4	96⅞ bz
do. Zettel-Bank.	4	96½ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	2½ G
Disk.-Kommand.	4	118½ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	20⅝ bz
Geraer Bank	4	96 B
Gwrbk. H. Schuster	4	101½ B
Gothaer Priv.-Bk.	4	91½ B
Hannoversche Bank	4	81 G
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	106 bz
Luxemburger Bank.	4	96¾ G
Magdeb. Privatb.	4	94 B
Meininger Kreditb.	4	99⅜ bz
Moldau Land.-Bk.	4	20¼ G vll 62½ bz
Norddeutsche Bank	4	123¾ G [G
Oestr. Kreditbank	5	94¼-⅜-¼ bz G
Pomm. Ritterbank	4	87 G [Sept.
Posener Prov.-Bk.	4½	101 B [94 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	155 bz
Rostocker Bank	4	114½ B
Sächsische Bank	4	115 bz
Schles. Bankverein	4	116½ G
Thüringer Bank	4	72⅛ bz
Vereinsbank Hamb.	4	112 G
Weimar. Bank	4	90 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¾ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ G
do. II. Em.	4	82¾ G
do. III. Em.	4½	91 B
Aachen-Mastricht	4½	76 B
do. II. Em.	5	82 etw bz B
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	96 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	94 B
III. Ser. 3½ v St.g.	3½	78 B
do. Lit. B.	3½	78 B
do. IV. Ser.	4½	92¼ G
do. V. Ser.	4½	90½ bz G
do. VI. Ser	4½	87⅞ G
do. Düssel.-Elberf.	4	84 G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83¾ G
do. II. Ser	4½	90¼ G
do. (Nordbahn)	5	99¾ bz B
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	96¾ G
do. Lit. B.	4½	95 B
Berlin-Görlitzer	5	100½ etw bz G
Berlin-Hamburg	4	91 G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	85½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ B
do. III. Em.	4	83½ B
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94½ G
do. VI. Ser. do.	4	82¾ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	98 B
do. II Em.	5	102 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94½ bz B
do. IV. Em.	4	82⅞-83 bz
do. V. Em.	4	82¾ B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	83⅜ etw bz
do. III. Em.	4½	90 B
do. IV. Em.	4½	89 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	— —
Lemberg-Czernowitz	5	68¼ B n. 72⅜ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	96⅛ G
do. do. 1865	4½	94¾ G
do. Wittenb.	3	69 B
do. Wittenb.	4½	94½ G
Niederschles.-Märk.	4	87½ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	—
do. c. I. u. II. Ser.	4	87½ bz
do. conv. III. Ser.	4	83¾ B
do. IV. Ser.	4½	94½ G
Niederschl. Zweigb.	5	99 G
do. Lit. B.	3½	77¾ G
do. Lit. C.	4	84¾ G
do. Lit. D.	4	84¾ G
do. Lit. E.	3½	77¼ bz
do. Lit. F.	4½	92⅞ etw bz
do. Lit. G.	4½	91 bz
Oestr.-Französ. St.	3	265½ bz n. 262 [G
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	216½ bz
do. Lomb. Bons	6	96¼ bz
do. do. fällig 1875	6	94¼ B
do. do. fällig 1876	6	93 B
do. do. fäll. 1877/8	6	91 B
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	80 B
do. III. v 1858 u. 60	4½	90¾ G
do. 1862 u. 1864	4½	90¾ G 65r —
do. v. Staat garant.	4½	98¼ G
Rhein-Nahe v. S. g	4½	92⅞ bz
do. II. Em.	4½	92⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser	4	— —
do. III. Ser.	4½	89½ G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	78¾ etw bz
do. Kozl.-Wor. do.	5	80¼ bz
do. Kursk-Kiew do.	5	79⅝ bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	87½ G
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81⅞ bz
do. Schuja-Ivan.	5	78 bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	76¾ bzB kl 78B
Schleswig	4½	91 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91½ bz
do. III. Em.	4½	91½ bz
Thüringer I. Ser.	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	95¾ G
do. III. Ser.	4	87½ B
do. IV. Ser.	4½	95½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	31⅞ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	84¼ G
Altona-Kieler	4	114½ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101 G
Bergisch-Märkische	4	134⅝ bz
Berlin-Anhalt	4	197½ bz
Berlin-Görlitz	4	74½ bz
do. Stammprior.	5	94¼ bz
Berlin-Hamburg	4	169½ G
Berl-Potsd-Magd.	4	192¼ bz
Berlin-Stettin	4	132½ bz
Böhm. Westbahn	5	68⅛ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	118½ bz
Cöln-Minden	4	128⅛ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	111¼-13 bz
do. Stammprior.	4½	108 bz
do. do.	5	108 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	92¾ bz B ult. —
Löbau-Zittau	4	51 B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	158¾ B
Märkisch-Posen	4	66¾ bz
do. Prior.-St.	5	88¼ B
Magdeb.-Halberst.	4	161½ B
do. Stamm-Pr.B.	3½	72½ B
Magdeb.-Leipzig	4	220 B n. 202½ bz
do. do. Lit. B.	4	92¼ G
Mainz-Ludwigsh	4	135 bz
Mecklenburger	4	74 G
Münster-Hammer	4	90 bz
Niederschl.-Märk.	4	88⅜ bz
Niederschl. Zweigb.	4	79¾ bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	-
Nordh.-Erf. gar.	4	77½ etw bz B
do. St.-Pr.	5	93 B
Oberhess. v. St. gar.	3½	72 B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	186 bzB [145 bz
do. Lit. B.	3½	170 B [145½-
Oest.-Frnz.-Staats.	5	145½-¼-⅛ bz Sept.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	109-108½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	81 bz [Sept.
Ostpr. Südbahn	4	38 B [108¾-
do. St.-Prior.	5	74¾ B |½ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	81 bz
do. do. St.-Pr.	5	92⅜ bz
Rheinische	4	117⅜ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	82⅜ bz B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29½ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	84¼ B
Stargard-Posen	4½	94¼ bz
Thüringer	4	139 bz
do. 40%	5	123 B
do. B. gar.	4	82 B
Warschau-Terespol	5	77 G
do. Wiener	5	59½ bz
do. Bromb.	4	55½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 10¾ G
Louisd'or	—	111⅞ B
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅞ B
Imp. p. Zpfd.	—	— —
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
Oestr. Banknoten	—	[illegible] 1/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅛ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	145 B
Hörder Hütten-Ver.	—	110 B
Minerva	—	37½ bz
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 26. August.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	143½ bz
do. 2M.	2½	142¾ bz
Hamb 300 Mk. 8T.	2½	151 bz
do. 2M.	2½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3M	2	6 24⅜ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	89⅛ bz
do. do 2M.	4	88½ bz
Augsb. 100 fl. 2M	4	56 26 G
Frankf 100 fl. 2M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb 100R. 3W.	6½	92⅛ bz
do. do. 3M.	6½	91¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	111⅛ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	82¾ bz

Die Börse war heute in Folge der Wiener Notirungen, welche besonders für die Valuta ungünstiger lauteten, auf dem Spekulationsmarkte etwas matter. Belebt waren heut wieder am meisten Lombarden und nach ihnen Franzosen und Kredit. Amerikaner waren auf bessere Newyorker Notirungen etwas höher. Eisenbahnen blieben still; die Kurse wenig verändert; nur Koseler wurden viel gehandelt und gingen wieder in die Höhe. Anhalter offerirt, Freiburger, Halberstädter, Leipziger, Mainzer, Zweigbahn etwas höher. Von preußischen Fonds waren Anleihen in gutem Verkehr; deutsche Anleihen blieben sehr still. Oestreichische Fonds mehrfach bedeutend niedriger, russische fest und um Theil höher, aber beide Prämienanleihen matter; Italiener gewichen, Türken fest. — Prioritäten waren inländische fest und still, russische in ziemlichem Verkehr, aber etwas matter. — In Bank- und Kreditpapieren wurde sehr wenig gehandelt. — Die Deportsätze stellen sich bis jetzt auf ¼ für Italiener, ⅕ Amerikaner, Lombarden zwischen 6 und 7 Sgr, Eisenbahnen auf 4½ pCt. Zinsen, Franzosen 2 Sgr.; Kredit blieb zu ¼ offerirt.

Breslau, 26 August. Die Börse bot heute ein der gestrigen entgegengesetztes Bild und waren dieselben Devisen, welche gestern offerirt waren, wie Oderberger und Amerikaner heute begehrt, während östreichische Effekten gestern beliebt, heute vernachlässigt waren. Italiener, Russen und andere Spekulationswerthe unverändert.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 75 B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 37½ G. Schles. Bank 117 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 94⅝ B. Oberschlesische Prioritäten 77⅞ B. do. do. 85½ B. do. Lit. F. 92¾ B. do. Lit. G. 91⅛ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 92⅛ bz. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117½ G. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 186 bz. do. Lit. B —. Oppeln-Tarnowitz 81 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 81 B. Kosel-Oderberg 111¼-13-12½ bz. u. B. Amerikaner 75⅞ bz. u. B. Italienische Anleihe 53 bz. u. B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 26. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse fest. Staatsbahn 255⅜.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88⅛ Londoner Wechsel 119¾ Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 103¾. 5% östr. Anleihe von 1859 63⅛ Oestr. National-Anlehen 53. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52¾. 4½% Metalliques 44¾ Finnländ. Anleihe 81¼ Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75. Oestreich. Bankantheile 759 Oestr. Kreditaktien 220½. Darmstädter Bankaktien 242. Alsenzbahn 84½. Oberhessische 73. Lombarden 191. Rheinische Eisenbahn 118⅝. Rhein-Nahebahn 31⅞ Meininger Kreditaktien 99¼ B Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 255. Oestr. Elisabethbahn 140½ B Böhm. Westbahn 67¾ B. Ludwigshafen-Bexbach 158⅝. Hessische Ludwigsbahn 134⅝. Darmst. Zettelbank —. Kurhessische Loose 54⅞. Bayerische Prämienanl. 102¾. Neue Badische Prämienanl. 100⅞ Badische Loose 53⅜. 1854er Loose 66⅞ 1860er Loose 74⅝ 1864er Loose 100⅝. Russ. Bodenkredit 82⅝. Türken 38¼.

Frankfurt a. M., 26. August, Abends Effekten-Societät. Völlig geschäftslos. Amerikaner 75 1/16, Kreditaktien 220¼, steuerfr. Anleihe 52¼, Staatsbahn 255.

Hamburg, 26. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr beschränktes Geschäft.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 89. Nationalanleihe 55½ Oestreichische Kreditaktien 93¾ Oestreich. 1860er Loose 74 Staatsbahn 539. Lombarden 401. Italienische Rente 51⅞. Vereinsbank 111⅞ Norddeutsche Bank 125¼ Rheinische Bahn 116¼. Nordbahn —. Altona-Kiel 114. Finnl. Anleihe 79¾ 1864er russ. Prämienanleihe 109 1866er russ. Prämienanleihe 108¼ 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 68⅝ Disconto 2%.

Wien, 26. August. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Still.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 59 10. 5% Metalliques 58 00. 1854er Loose 77, 75. Bankaktien 727, 00. Nordbahn 185, 50 National-Anlehen 62. 20 Kreditaktien 211. 80. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 245, 00. Galizier 208, 75 Czernowitzer 188, 50. London 114, 55. Hamburg 83, 90 Paris 45, 40 Frankfurt 95, 35 Amsterdam 95, 75. Böhm. Westbahn 151, 25. Kreditloose 136, 00. 1860er Loose 84, 10 Lombard. Eisenbah 182, 60. 1864er Loose 96, 20 Silber-Anleihe 69, 00 Anglo-Austrian-Bank 164 50 Napoleonsd'or 9, 14½ Dukaten 5, 44 Silberkupons 112, 50.

Wien, 26. August, Abends. [Abendbörse.] Unbelebt. Kreditaktien 212 10, Staatsbahn 245, 20, 1860er Loose 84, 10, 1864er Loose 96, 20, Galizier 208, 75, Lombarden 182 90, Napoleonsd'or 9, 14.

Paris, 26 August, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 71, 15, Italienische Rente 52, 55, Lombarden 410, 00, Staatsbahn 543, 75, Amerikaner 81⅛.

Paris, 26. August, Nachmitt. 3 Uhr. Träge. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94¼ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 25-71, 10-71, 12½. Italienische 5% Rente 52 55. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 541, 25. do. ältere Prioritäten 269, 00. do. neuere Prioritäten 265, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 283, 75. Lomb. Eisenbahnaktien 408, 75. do. Prioritäten —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81.

Wechselnotirung: London 25, 24.

London, 26. August, Morgens. Sehr schönes Wetter.

Aus Newyork vom 25. August, Abends 6 Uhr, wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 109½, Goldagio 44½, Bonds von 1882 113, Baumwolle 30, Mehl 8, 50, Raff. Petroleum 32.

London, 26. August, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94 1/16. 1% Spanier 34¾. Ital. 5% Rente 51⅞ Lombarden 16¼ Mexikaner 14⅞ 5% Russen de 1822 91⅜ 5% Russen de 1862 88½. Silber 60 3/16. Türkische Anleihe de 1865 38⅞. 8% rumänische Anleihe 80. 6% Verein. St pr. 1882 71⅜.

Amsterdam, 26. August, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 62 5% Metalliques 48¼. 2½% Metalliques 24 Oestr. National-Anleihe 51⅞. Oestreich. 1860er Loose 445. Oestr. 1864er Loose 100½. Silberanl. 57¼ 5% östr. steuerfreie Anl. 48⅝. Russisch-engl. Anl. von 1862 86½. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 65¾. 5% Russen VI. Stieglitz 74⅛. 5% Russen de 1864 89¼. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 215¾. Russ. Prämien-Anl. von 1866 218¾. Russische Eisenbahn 198¼. 6% Ver. St. pro 1882 75.

Rotterdam, 26. August, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 57¼. Oestreich. National-Anleihe 51⅞. Oestr. 5% Metalliques 48⅜. Oestr. Silberanleihe 1864 56⅞. Russ. Eisenbahn 199, 50. Russische Prämien-Anleihe 211, 50. 1882er Verein. Staaten Anl. 74¾. Inländ. 3% Spanier 31¾ London 3 Monat 11, 87. Paris 3 Monat 47, 05

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W Decker & Comp. in Posen.